Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Christian Kesler

Zwey Casual-Predigten gehalten bey seinem Abschied in Hohenthurn und bey seinem Antritt in Magdeburg : Nebst einer moralischen Predigt: von der Erziehung

Hamburg und Leipzig: Altona: bey Buchenröder und Ritter: gedruckt mit Eckstorffschen Schriften, 1774

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1795647884

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

e VII, 3.
1745.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1795647884/phys_0001
DFG

Be VII 3
1745

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1795647884/phys_0002
DFG

Zwey

Casual-Predigten

gehalten

bey seinem Abschied in Hohenthurn

und

bey seinem Antritt in Magdeburg.

Nebst

einer moralischen Predigt: von der Erziehung.

Von

M. Johann Christian Keßler

jetzigem Herzogl. Mecklenb. wirklichen Consistorialrath

und Superintendenten zu Güstrow.

GR:HERZOGL:
MEKLENBURG
SCHWERIN:
REGIERUNGS-
BIBLIOTHEK

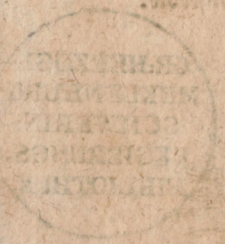
Hamburg und Leipzig

bey Buchenröder und Ritter. 1774.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1795647884/phys_0003

DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1795647884/phys_0004
DFG

Abschieds-Predigt

zu

Hohenthurn.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1795647884/phys_0005
DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1795647884/phys_0006
DFG

Gebet.

Mein gnadenvoller Oberhirt, Herr Jesu, dem ich mit Leib und Seele, und allem, was ich bin und habe, zu eigen gehöre, und der mit mir machen kann und soll, was ihm beliebet, der mich leiten und führen kann und soll, wie und wohin er will; So gefällt es denn deiner Weisheit also, mich, deinen armen, elenden, nichtswürdigen Knecht, nach einer so kurzen Zeit, die noch nicht völlig ein Jahr gewähret hat, von diesen Gemeinden wieder weg, und zu einer andern und viel größern Gemeinde zu senden. Was soll ich sagen? Herr! ich sinke zu deinen Füßen, erstaune über deine wunderbare Wege, erstaunend bewundere ich sie, ich lege die Hand auf den Mund und schweige, ich folge deinem Rufe und Befehle und gehe nach Magdeburg. Mein Herz und Mund erhebet dich für alle Gnade, welche du mir in der kurzen Zeit meines Hierseyns an diesem Orte erzeiget hast. Gelobet seyst du, mein Gott und Heyland, für alle Kraft, welche ich bisher von dir empfangen habe! Jetzt preise ich dich, und will dich ewig preisen für so manchen Segen, für so manches Leiden, für so manchen Sieg, für so manches Siegel meines Amtes an diesem Orte. Herr Jesu, du weist es, gerne hätte ich diese beyden Gemeinden zu dir gebracht, und in

deine Liebes-Arme gesammlet! Ach daß sie alle gefolget hätten! Ach daß diese Seelen alle sich als Küchlein unter deinen Gnadenflügeln versammlet befänden! Aber ach! die meisten haben nicht gewollt. Sie haben widerstrebet, sie haben sich nicht zu dir wollen bringen lassen. Vergieb mir, Herr Jesu, mein theurer Heiland, was auch ich hierbey aus menschlicher Schwachheit versehen und verabsäumet habe. Vergieb es aber auch denen, die zeithero ungehorsam gegen dein Wort und deinen Gnadenruf gewesen sind. Locke, rufe, ziehe sie noch so lange, bis sie hören und folgen, und als bußfertige Sünder im Glauben zu dir kommen, und sich alle in deine Arme, Wunden, Reich und Himmel sammlen lassen. Bewahre deine Schäflein, die du zu dir gebracht, und durch Buße und Glauben zu dir gesammlet hast. Laß dir keines wieder geraubet werden! Laß mich sie alle vor deinem Thron wieder finden. Laß doch, wo möglich, keines dahinten bleiben, und segne auch dies Abschieds-Wort an allen um deiner Liebe willen. Amen.

Eingang.

In Jesu geliebten Zuhörer,

So trete ich dann heute nach dem Willen Gottes das letzte mal unter euch auf, euch als euer ordentlich gewesener Lehrer das Evangelium zu verkündigen. Es ist euch allen bereits bewust, was der Herr seiner Kirche und seiner Knechte, der mich vor kurzem zu euch gerufen und gesendet, dem ich zeithero am Worte hier gedienet, und dem ich gerne, wenn es in meinem Willen gestanden, noch länger an diesen Gemeinden würde gedienet haben, vor eine unverhofte Veränderung mit mir vorzunehmen beliebet hat. Jesus, mein theuerster Oberhirte, hat mich wieder von euch weggerufen, nachdem ich noch nicht einmal ein völliges Jahr bey euch gewesen bin, und will mich nun zu einem größern Volke senden. Die Wege, die der un-

erforschlich weise Gott mit mir, als seinem allerunwürdigsten Knechte, bishero gegangen, sind ja freylich wunderbar. Aber wer bin ich armer und elender, daß ich den Herrn meistern, oder ihm etwas vorschreiben wollte? Er weis am besten, wie er uns führen soll. Er weis am besten, zu was er uns brauchen soll. Er ist der Herr, er kann befehlen, und wir haben die Schuldigkeit und die Ehre, dem allein weisen und großen Gott in kindlicher Ehrerbietung zu gehorsamen. Ich weis, daß mein Ruf nach Magdeburg göttlich. Ich bin überzeugt, daß ich dahin gehen soll. Folglich muß ich meine zeitherigen lieben Gemeinden verlassen; und ihr könnet euch leicht einbilden, daß es nicht ohne innige Empfindung meiner Seelen geschiehet. Eine Heerde zu verlassen, die ich liebe, und die mich wieder liebet, die mich auch zum Theil mit ihrem Gehorsam erfreuet hat, das ist nichts leichtes. Aber der Herr will es also. Wir müssen scheiden, und uns heute einander segnen. O, daß ich euch mein Herz vor eure Augen legen könnte! Mein Herz wünschet euch lauter Gutes, und insonderheit reget sich darinnen das allerheftigste Verlangen, daß ihr alle selig werden möchtet. Dahin habe ich zeithero gearbeitet. Dahin ist auch meine Abschiedspredigt gerichtet, wo es möglich ist, euch alle noch zu gewinnen, euch alle noch in die Liebes-Arme Jesu

zu

zu sammlen, damit ihr selig werdet. Es ist ja mein herzliches Begehren, daß ich mich, und die mich hören, glückselig mache. Herr Jesu, laß es doch erfüllet werden, und segne darzu dieses Wort, das ich in dieser Gemeinde heute das letzte mal verkündige! Sende deinen heiligen Geist mit Licht und Kraft herab, und laß es offenbar werden, daß du auffeyst in dieser Stunde, wo möglich, alle selig zu machen. ꝛc. Vater unser ꝛc.

Textus Evangel. Joh. 6, v. 1–15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer, an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken thät. Jesus aber gieng hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest. Da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brodt, daß

diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er wuste wol, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zwey hundert Pfenninge werth Brodts ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gerstenbrodt und zween Fische: aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. Jesus aber nahm die Brodte, dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und füllten

zwölf

zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gerstenbrodten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus thät, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Ich will mich, geliebten Freunde, ohne ferner weitern Eingang sogleich zur Abhandlung derjenigen Hauptsache wenden, die ich euch in dieser meiner Abschiedspredigt, nach Anleitung des verlesenen Evangelii, vorzutragen willens bin. Die Umstände erfordern es, daß ich heute nochmals zeige, was eure und meine Pflicht gewesen, so lange ich unter euch geprediget, und wie wir uns beyderseits darinnen bewiesen haben. Dahero will ich euch unter dem Gnadenbeystande des heiligen Geistes zu erwägen vorstellen:

Die Pflicht evangelischer Lehrer, ihre Zuhörer zu Jesu zu sammlen.

Dabey

Dabey wir sehen,

I. Wie rechtschaffene Lehrer diese Pflicht auszuüben haben, und

II. Wie sich die Zuhörer dagegen bezeigen müssen.

Herr Jesu, gieb Gnade, daß ich heute meiner Pflicht noch recht nachkomme! Gieb Weisheit und Kraft, diese Seelen zu dir zu sammlen! Gieb aber auch meinen Zuhörern gehorsame Herzen, daß sie sich sammlen lassen, damit sie selig werden! Amen.

Abhandlung.

In Jesu geliebten Zuhörer! Wie rechtschaffene evangelische Lehrer ihre Zuhörer zu Jesu sammlen sollen, und wie sie diese ihre Hauptpflicht recht auszuüben haben, das ist das erste, so von uns zu betrachten ist. Wir reden hier nicht von einem leiblichen, sondern von einem geistlichen Sammlen. Nach unserm heutigen Evangelio war eine große Menge Volks dem Leibe nach, bey Jesu versammlet. Denn also heist es im 2ten Verse: Und es zog ihm viel Volks nach. Im 5ten Vers stehet: Da hub Jesus seine Augen auf, und sahet, daß viel Volks zu ihm kommt ꝛc. Und am Ende, da die Zahl der Versammleten zusammen gerech-

gerechnet wird, heist es: Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. Unter diesem großen Haufen derer, die also dem Leibe nach zu Jesu kamen, war auch eine gewisse Anzahl, (der Herr kannte sie, wie viel ihrer waren) die nicht allein dem Leibe, sondern auch der Seele nach, zu Jesu gesammlet waren. Das waren alle diejenigen, die von ganzem Herzen an Jesum glaubten, und ihm im Glauben nachfolgten. Unter diesen stehen die lieben Apostel und Jünger des großen Heylands oben an, und dann kommen hierzu alle wahrhaftig Gläubige unter diesen Haufen.

Wir können jetzo nicht mehr also mit dem Leibe zu Jesu versammlet werden, da uns der vollendete Heyland durch seine Himmelfahrt seine sichtbare Gegenwart entzogen hat. Doch würde uns dieses leibliche Kommen zu Jesu an sich so wenig helfen zu unserer Seligkeit, als es damals den allermeisten von denen darzu nutzete, die Jesu haufenweise nachzogen. Denn die meisten, die damals Jesu leiblich nachfolgten, thaten dieses entweder aus bloßer Neugierigkeit, oder wol gar aus Bosheit und Schalkheit, (waren zum Theil seine ärgsten Feinde, lästerten und verfolgten ihn) oder wenn sie auch dieses nicht thaten, so blieben sie doch in ihrer Blindheit und Unglauben, und giengen darinnen aus ihrer eigenen Schuld ewig verloren. Deswegen hielt der Herr Jesus dem

bey

bey ihm versammleten Volke so oft rechte nachdrückliche und scharfe Predigten, und zeigte ihnen, worauf es eigentlich ankomme, wenn man selig werden wollte. Er machte einen genauen Unterscheid unter seinen Zuhörern. Er bestrafte die Unbußfertigen und Ungläubigen; er reitzete die Bußfertigen zum wahren Glauben: Kommt her zu mir, sprach er, das heist, glaubet an mich, alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Er stärkte die Gläubigen bey aller Gelegenheit. Wenn also auch der Herr Jesus noch sichtbar auf der Welt wäre, noch persönlich lehrete, und Wunder und Zeichen thäte, und wir kämen auch mit dem Leibe zu ihm, höreten seine Predigten, und sähen seine Person und Wunder: so würde uns doch dieses alles so wenig helfen, daß es uns vielmehr den allergrösten Schaden bringen würde, wofern wir nicht auch geistlich, dem Herzen nach zu ihm gesammlet und zum wahren Glauben an ihn gebracht würden.

Denn eben das heist zu Jesu geistlich gesammlet werden, daß man nemlich durch das süsse Evangelium in der Ordnung der wahren Busse zum lebendigen Glauben an Jesum gebracht und durch den wahren Glauben mit ihm vereinigt und verbunden werde, alsdenn in dieser unaussprechlichen Glaubensvereinigung und Liebesgemeinschaft Jesu lebe, ihm getreulich nachfolge und

diene,

diene, und Jesu und seiner Seligkeiten in Zeit und Ewigkeit geniesse. Dieses geistliche und selige Versammletwerden zu Jesu, kann und soll jetzo noch und zu aller Zeit geschehen, wenn gleich der grosse Heiland nicht mehr leiblich und sichtbar auf der Welt zugegen ist.

Hierbey will ich nur eine Anmerkung machen. Es giebt noch eine gewisse, doch von jener leiblichen Versammlung unterschiedene doppelte leibliche Versammlung zu Jesu, davon die eine in dieser Welt geschiehet, und an sich gut, nöthig, und geboten, aber zur Erlangung der Seligkeit nicht hinreichend ist, die andere aber gehöret in die Ewigkeit und zu jener unaussprechlichen Seligkeit.

Das erste leibliche Versammeln zu Jesu, das an sich gut, heilsam und nöthig, aber zur Seligkeit nicht hinreichend ist, bestehet darinnen, wenn die Menschen zu gewisser Zeit in der Kirche zusammen kommen, das Wort Gottes zu hören, zu beichten und zum Abendmahl zu gehen, das alles geschiehet mit dem Leibe. Dieses leibliche Versammeln ist an sich, wie gesagt, gut, heilsam und geboten. Wenn aber die Menschen bey dem Aeusserlichen bleiben, diese an sich guten Dinge äusserlich nur mitmachen, und dabey die alten Menschen an ihren Herzen unverrückt bleiben, und von einer wahren Busse, von einem wahren

leben-

lebendigen Glauben, von einer wahren Bekehrung, von einer wahren Sinnesänderung nichts wissen, nichts erfahren: so betrügen sie sich gewiß auf das allererbärmlichste, wenn sie glauben, daß sie durch ihr äusserliches Kirchen- Beicht- und Abendmahlgehen wollten selig werden. Welcher Betrug schon viel tausend armen blinden Menschen zu ihrem ewigen und unwiederbringlichen Schaden wiederfahren, und wovor ich euch, wie ihr bezeugen müsset, unabläßig und treulich gewarnet habe.

Das andere leibliche Versammlen zu Jesu wird einmal in jener seligen Ewigkeit geschehen. Da diejenigen, welche hier durch den wahren Glauben geistlich zu Jesu gesammlet worden, und im Glauben bis ans Ende bey Jesu geblieben, auch im Glauben gestorben sind, der Seele nach so gleich, mit Leib und Seele aber nach der Auferstehung der Todten zu Jesu in sein Reich der Ehre und Herrlichkeit werden versammlet werden, Jesum in seinem verklärten Leibe mit verklärten Augen ihres Leibes sehen, wie er ist, und mit ihm in ewiger Freude und Wonne umgehen werden. Von derjenigen Art der leiblichen Versammlung zu Jesu, da einmal am jüngsten Tage alle Menschen, todte und lebendige, fromme und böse, zu Jesu Füßen sollen gesammlet werden, daß er sie richte, will ich jetzo nichts gedenken, außer

daß

daß ich euch bezeuge, daß jene sichtbare allgemeine Versammlung vor Jesu Richterstuhl allen denen, die sich hier in Buße und Glauben geistlich zu ihm, als ihren Heyland, sammlen lassen, überaus tröstlich und selig, allen denen aber, die sich hier nicht geistlich zu Jesu sammlen lassen, erschrecklich und unselig seyn werde.

Weil aber der gnädige und erbarmende Heyland ernstlich verlangt, daß doch alle, von ihm so theuer und kostbar erlöste Seelen dermaleins in seinem Himmel, zur ewigen Seligkeit versammlet werden möchten: so will er auch, daß, wo möglich, alle Menschen hier in der Gnadenzeit geistlich zu ihm gesammlet und zum wahren lebendigen Glauben an ihn sollen gebracht werden. Darum hat er seine Knechte, treue Lehrer, bestellet, und ihnen befohlen, daß sie die Sünder zu ihm, dem Sünder-Heyland, und in seine blutigen Liebes-Arme sammlen sollen.

Da der menschenfreundliche Heyland, als der große Lehrer und Prophet von GOtt gesandt, (davor ihn auch das Volk im Evangelio erkannte, indem sie mit Wahrheit sagten: das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll,) da er noch als der gute Hirte auf der Welt war, und sein evangelisches Lehr-Amt führete, da war er selbst in eigener Person mit allem Ernst darauf bedacht, die Sünder zu sich zu sammlen. Dar-

auf war es mit seinem liebreichen Umgange mit den Sündern abgesehen; dahin zielete alle sein Reden, Lehren, Predigen, Ermahnen, Bitten, Locken und Einladen. Wenn ein Haufen Menschen zu ihm kam, wie das meistentheils geschahe, so ergriff er die Gelegenheit, sie, wo möglich, alle, oder doch einen Theil von ihnen zum wahren Glauben an ihn zu bringen; deswegen lehrete er sie und zeigete ihnen den Weg zur Seligkeit. Jesus erfüllete sein im alten Testament durch seine Knechte, die Propheten, gethanes theures Versprechen, da er durch Jesaiam im 40sten Capitel seiner Weissagung, im 11ten Vers gesaget: daß er seine Heerde selber wie ein Hirte weiden, die Lämmer in seine Arme sammlen und in seinem Busen tragen, und die Schaafmütter führen wollte; Da er durch Ezechielem in dem 34sten Capitel seiner Prophezeihung, im 15ten und 16ten Vers also redend eingeführet wird: Ich will selbst meine Schaafe weiden, ich will sie lagern, spricht der Herr, Herr. Ich will das Verlorne wieder suchen, und das Verirrete wiederbringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten; und was fett und stark ist, will ich behüten, und will ihrer pflegen, wie es recht ist. Das hatte Jesus im alten Testamente verheissen. Er gedachte daran, er kam, zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Was er mit seinem

unter

unter den Jüden geführten ganzen Lehramte gesuchet, das zeiget der liebesvolle Heyland im 23 Cap. Matth. im 37 Vers selbst also an: Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel: und ihr habt nicht gewollt. Sammlen, sammlen wollte er. Schade, daß er von den allermeisten sagen mußte: ihr habt nicht gewollt. Unterdessen hat es doch dem lieben Heyland an gar manchen geglücket, daß er sie gewonnen und durch Buße und Glauben zu sich gesammlet, wie davon die evangelischen Geschichte zeugen.

Da Jesus hernach durch seine Himmelfarth von dieser Welt gieng, übergab er das Sammlungs-Amt seinen lieben Aposteln, die sich vorher selber zu ihm sammlen lassen. Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur! Sammlet mir durchs Evangelium alle meine erlöseten Schäflein und bringet sie zu mir! Und dieses haben die Apostel gerne gethan. Sie haben dabey das Glück gehabt, viele tausend Sünder zu Jesu zu sammlen. Diesen Befehl, die Sünder, sonderlich die ihnen anvertrauten Seelen, zu Jesu zu bringen, haben noch bis jetzo alle rechtschaffene evangelische Lehrer. Es ist dieses ihre Hauptpflicht. Es ist ihnen aber keine be-

schwerliche, sondern höchst angenehme Pflicht, die sie aus Liebe zu ihrem Heyland, und zu denen ihnen anvertrauten und theuer erlöseten Seelen gerne ausüben. Ich rede nicht von untreuen Miethlingen, die nur ums Brods und Ehre willen dienen, und die sich das Heil der Seelen nicht angelegen seyn lassen. Ich rede nicht von reissenden Wölfen, die nicht sammlen, sondern, wo sie können, wohl gar noch zerstreuen und zerreissen. Ich rede von rechtschaffenen Lehrern, die sich erst selbst in wahrer Busse und Bekehrung zu Jesu sammlen lassen, die mit Jesu vereiniget sind, die ihm Leib und Leben und alle Kräfte aufopfern, die da sagen können: Die Liebe Christi dringet uns also; die alle Gelegenheiten ernstlich und eifrig brauchen, wo sie Jesu Christo, dem Heylande, etwas gewinnen können. Von solchen rede ich. Wodurch sollen aber solche rechtschaffene Lehrer sammlen? Antwort: durch das süsse Evangelium, welches sie lauter und rein, nicht in menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft predigen, und dadurch die Sünder zu ihrem Heyland einladen und sammlen sollen. Das Evangelium würkt den Glauben. Durch den Glauben aber komt man zu Jesu, durch den Glauben wird man mit ihm vereiniget, durch den Glauben wird man hier in Jesu Gnaden- dort aber auch in sein Ehren-Reich versammlet.

Das

Das Evangelium ist die große, helle, durch die ganze Welt erschallende Posaune, womit Jesus durch seine Knechte die Sünder zu sich rufet, und wenn sie seinen Ruf annehmen, in sein Reich, ja in sein Herz und Arme sammlet. Die Sammlung der Seelen zu Jesu läßt sich insonderheit der heilige Geist angelegen seyn. Wodurch aber? Durch kein anderes Mittel, als wie wir jetzo angezeiget haben, nemlich das theure Evangelium. Denn so heißt es im dritten Articul: Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben, oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen ꝛc.

Wie haben aber rechtschaffene Knechte Jesu und Boten des Evangelii diese ihre Pflicht auszuüben? Was haben sie zu machen? und wie haben sie es anzufangen, wenn sie die Menschen, sonderlich ihre anvertrauten Zuhörer, zu Jesu sammlen wollen? Wir wollen dieses in einigen Hauptsätzen zeigen, um desto deutlicher zu reden. Der erste Satz: Rechtschaffene Lehrer müssen vor allen Dingen ihre Zuhörer zur Erkenntniß ihres grossen und tiefen natürlichen Elendes und Verderbens zu bringen, und sie von ihrem unseligen verlornen und verdammten Zustande lebendig zu überzeugen suchen. Denn so lange man seine Zuhörer nicht zu dieser Erkenntniß bringen kann,

so lange man sie nicht von ihrem elenden, verdorbenen, sündlichen, unseligen und verlornen Zustande überzeugen kann: so lange wird mans auch nicht dahin bringen, daß sie sich in rechter Art zu Jesu sammlen liessen. Sie werden das Kommen zu Jesu nicht verstehen lernen; man wird ihnen vergebens davon predigen; sie werden weder die Nothwendigkeit, noch die Seligkeit des gläubigen Kommens zu Jesu erkennen. Ein Sünder, der sich selbst nicht kennet, der seinen höchst unseligen Zustand, darinnen er geboren, darein ihn die Sünde gestürzet, daraus er sich selbst nicht helfen kann, nicht lebendig einsiehet, ein solcher Sünder, der in seiner Blindheit wohl noch denket, es stehe wohl um ihn, der wird nach Jesu wenig oder gar nichts fragen. Die heilige Schrift beschreibet uns den elenden Zustand der Sünder, darinnen sie von Natur liegen, ehe sie durch Buße und Glauben zu Jesu gesammlet worden, auf das nachdrücklichste. Sie beschreibt uns die Sünder von Natur als Menschen, deren Herzen von Jugend auf und immerdar nur böse sind, und aus deren Herzen heraus kommen arge Gedanken, Ehebruch, Hurerey, Mord, Dieberey, Geitz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksauge, Gotteslästerung, Hoffarth, Unvernunft, Marc. 7, 21. 22.; als Menschen, die, weil sie Uebertreter des göttlichen Gesetzes sind, dem ewigen

gen Fluche unterworfen; als Menschen, welche des Ruhms mangeln, den sie vor Gott haben sollen; als Menschen, die von Gott abgewichen, die allesamt untüchtig worden zu allem Guten, unter denen keiner sey, der von Natur Gutes thue, obs gleich gut zu seyn scheine, auch nicht einer; als Menschen, deren Herz immer den Irrweg will, und die deswegen denen verlornen und verirrten Schaafen verglichen werden; als Menschen, die ihrer Sünden wegen Kinder des Zornes, und also auch der Verdammniß von Natur sind. Dergleichen betrübte Vorstellungen unsers natürlichen großen Verderbens und höchst elenden und unseligen Seelen-Zustandes gar oft und auf mancherley Art in der heiligen Schrift gemacht werden. Dieses muß ein rechtschaffener Lehrer seinen Zuhörern unabläßig vorhalten. Diesen ihren jämmerlichen Zustand ausser Jesu muß er ihnen immer vor die Augen stellen. Denn damit bahnet er sich den Weg desto besser, von der Nothwendigkeit und Herrlichkeit der Erlösung Jesu predigen zu können; dadurch macht er denen Seelen Jesum recht theuer, recht groß und unschätzbar, und erhebt seine Versöhnung mehr, als durch alle andere Lobeserhebungen. Das war das erste.

Der andere Satz: Ein rechtschaffener Lehrer muß seinen Zuhörern aus dem Evangelio ihren

großen Heyland, Jesum Christum, bekannt machen, und was das Evangelium von seiner hohen Person, von seinen beyden Naturen, von seinem dreyfachen Amte, von seiner Erniedrigung und Erhöhung, von seiner großen Liebe, von seiner vollkommenen Erlösung und Versöhnung, von allen seinen erworbenen Heilsschätzen saget, diese herrlichen und zur Seligkeit schlechterdings zu wissen nöthige Wahrheiten des Evangelii, muß ein Lehrer ohne Unterlaß vortragen. Die Wahrheiten von Jesu muß er so zu sagen nicht alt werden lassen, sondern er muß sie immer neu zu erhalten suchen. Jesus, wer er sey, was er für die Sünder gethan, was er ihnen erworben, das muß immer die Hauptsache bey der Verkündigung des Evangelii seyn. Und obgleich alle Wahrheiten von Jesu wichtig und nöthig zu wissen sind, zum Exempel: die Lehre von seiner allerheiligsten Person, von seinen beyden Naturen, von seiner Gottheit, von seiner Majestät und Herrlichkeit; obgleich ein Lehrer seine Zuhörer auch in diesen Wahrheiten gründlich unterrichten muß: so bleibt doch die Lehre von der gestifteten vollkommenen Erlösung und Versöhnung, und die Stücke, die dazu gehören, die Sache, davon ein evangelischer Lehrer am öftersten und am liebsten redet und reden muß. Daß Jesus, der ewige wesentliche Sohn Gottes, aus unbeschreiblicher Liebe zu denen gefallenen

Sün-

Sündern in die Welt gekommen, und ein wahrer Mensch, doch ohne Sünde, geboren worden, daß er sich beynahe 34 Jahr seiner göttlichen Herrlichkeit entäussert, daß er in Knechtsgestalt, arm und elend in der Welt herumgewandelt; daß er das ganze Gesetz vollkommen erfüllet; daß er alle Sünden, alle Schulden und Strafen derselben auf sich genommen, dieselben getragen, und durch seine Wunden, Leiden, Blut und Tod gebüsset, Gott und seine Gerechtigkeit versöhnet, und denen Sündern Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Heil, Leben und Seligkeit verdienet, diese herrlichen Wahrheiten müssen den Sündern immer gesagt werden. Unsere Rechtfertigung, unsere Seligkeit, ja auch die ganze Heiligung und alle Stücke derselben müssen aus diesem Grunde der Versöhnung hergeleitet werden. Jesus, wie er als das Opfer für die Sünden nackt und blos, blutig, verwundet und erblaßt am Kreuze gehangen; Jesus in seiner ganz unaussprechlichen Sünder-Liebe; Jesus, als der Brunnquell und Austheiler aller Seligkeiten, muß den armen, elenden und verlornen Sündern ohne Unterlaß vor die Augen gemahlet werden. Ein rechtschaffener Lehrer wird seinen Zuhörern immer zeigen, wie gut man es in Zeit und Ewigkeit bey Jesu habe. Er wird ihnen den schönen, herrlichen, seligen und liebesvollen Heyland, so gut er kann, vorlo-

ben und anpreisen. Die Seligkeiten, die man in der Gemeinschaft Jesu geniesse, wird er ihnen nach Vermögen herausstreichen, damit die Zuhörer gereitzet und gelocket werden, zu diesem liebreichen Heiland zu kommen; damit sie Lust bekommen, gegen Jesum und seine Seligkeit den ihnen so angenehmen Sünden- und Weltdienst fahren zu lassen. Wer Jesum und seine Seligkeiten am besten herausstreichen kann, der wird wohl, meines Erachtens, noch die meisten gewinnen.

Der dritte Satz: Ein rechtschaffener Lehrer muß seinen Zuhörern auch die Ordnung ohne Unterlaß verkündigen, in welche man eintreten muß, wenn man zu Jesu soll gesammlet, und seiner und seiner Seligkeiten theilhaftig werden. Er muß deswegen allezeit mit der Verkündigung des Heils auch die Ordnung der wahren Busse und des wahren lebendigen Glaubens verbinden. Eine Predigt, die nicht darauf weiset, taugt nicht. Was hilfts, wenn Jesus mit allem, was er erworben, noch so herrlich vorgestellet wird, wenn man nicht die Ordnung zeiget, darinnen man dasselbe erhalten und geniessen kann. Es muß aber auch denen Zuhörern gesagt werden, was wahre Buße sey, und was zum wahren Glauben gehöre. Es muß ihnen gezeigt werden, daß bey erwachsenen Sündern allezeit vor den wahren

Glau-

Glauben die wahre Buße vorhergehen müsse, und daß der wahre Glaube das ganze Herz ändere, den Sinn verneuere, den alten Adam in uns tödte, in Liebe thätig sey, und sich durch ein heiliges und frommes Leben offenbare. Lehrer müssens ihren Zuhörern sagen, daß sie die wahre Herzensbuße nicht überschreiten dürfen. Sie müssen sie vor aller vermeynten und Heuchelbuße sowol, als für fleischlicher Sicherheit und Unbußfertigkeit treulich warnen. Sie müssen ihnen sagen, daß sie sich selbst weder Buße, noch Glauben geben können, sondern daß dieses alles der heilige Geist durchs Wort Gottes wirken müsse und wolle, daher sie ernstlich darum bitten, und dem heiligen Geiste stille halten müsten, daß er in ihnen eine lebendige und mit wahrer Reue, Angst und Schmerzen verbundene Erkenntniß ihrer Sünden und ihres elenden Zustandes wirke, sodann aber in ihren geängsteten Herzen eine redliche Begierde und brünstiges Verlangen nach Jesu erwecke, und siedarinnen so stärke, daß es endlich in ein festes, gewisses und unumstößliches Vertrauen auf Jesum und sein Verdienst erwachse. Sie müssen ihren Zuhörern sagen, wenn sie in diese Ordnung eingiengen, sich durch den heiligen Geist wahrhaftig bußfertig, über ihre Sünden zerknirscht, zerschlagen machen, und den wahren Glauben in sich wirken ließen, so kämen

men

men sie zu Jesu, würden zu ihm gesammlet, mit ihm vereiniget, und genössen seiner und aller seiner Seligkeiten. Sie müssen dahin arbeiten, daß ihre Zuhörer wirklich in diese Ordnung eingehen. Sie müssen mit Bitten, Flehen, Reizen, Locken und Ermahnen nicht ablassen; sie müssen von einer Zeit zur andern anhalten, das Nöthigen immer besser lernen und practiciren, und nicht eher ruhen, bis entweder alle, oder doch viele, oder doch einige wirklich zu Jesu gesammlet worden. Sie müssen mit allem Fleiß und Treue dahin arbeiten, daß ihre Zuhörer wirklich zur Erkenntniß ihrer Sünden und ihres elenden Zustandes kommen, daß sie einmal ein schmerzliches Gefühl über ihren greulichen, gefährlichen und unseligen Zustand empfinden, daß in ihren Herzen wirklich ein rechtschaffenes Sehnen und Verlangen nach Jesu und seinem Verdienst und Gerechtigkeit, und nach und nach ein unumstößliches Vertrauen und göttliche Zuversicht auf Jesum gewirket werde. Wenn ein rechtschaffener Lehrer es bey seinen Zuhörern so weit gebracht, daß sie wirklich wahre Buße und wahren Glauben erhalten: so kann er erst sagen, daß er sie zu Jesu gesammlet. Denn das geschiehet in und durch den wahren Glauben. So bald der wahre Glaube in ein bußfertiges, geängstetes, betrübtes Herze komt, so bald greift er nach Jesum, und Jesus

greift

greift nach den wahren Glauben, und der Gläubige wird solchergestalt von Jesu auf- und angenommen, er wird mit ihm vereiniget, er wird nicht allein der Vergebung der Sünden, sondern auch aller von Jesu erworbenen Seligkeiten theilhaftig.

Sehet, dahin arbeiten rechtschaffene Lehrer; dahin gehet ihr Wünschen, Sehnen und Verlangen. Dahin gehet der Hauptzweck ihres Amtes. Dahin gehen alle ihre Amtsverrichtungen. Dahin gehet ihr öffentlich Predigen, dahin zielen ihre Privatunterredungen, die sie bey aller Gelegenheit mit ihren Zuhörern, auch wohl mit einem jeden besonders anstellen; dahin gehet ihr Beten, ihr Meditiren, ihr Beichtsitzen, ihr Abendmahl geben. Ja alles, was rechtschaffene Lehrer vornehmen, das gehet alles dahin, ihre Zuhörer zur wahren Buße und Glauben zu bringen, und in dieser Ordnung zu Jesu zu sammlen. Und wie freuen sich solche redliche Lehrer, wenn sie sehen, daß ihre Arbeit nicht vergebens ist; wenn sie wirklich aüe ihre Zuhörer, oder doch ein Häuflein aus ihnen, zu Jesu sammlen können. Diese Freude ist größer, als wenn ihnen die grösten Schätze in der Welt gegeben würden. Nur ist es ewig Schade, daß noch immer solche rechtschaffene Lehrer mit Jesu über die meisten ihrer Zuhörer, wenns nur nicht oft alle wären, die betrübte Klage führen müssen: Ich habe euch

ver-

versammlen wollen, aber ihr habt nicht gewollt. Wenn nun aber ein Lehrer seine Zuhörer wirklich zu Jesu gesammlet hat: so muß er hernach mit allem Fleiß dahin sehen, daß solche gläubig gewordene Seelen bey Jesu unverrückt bleiben. Er muß sie immer zur unverrückten Treue und Beständigkeit ermahnen. Er muß ihnen das Wachen und Beten recht einschärfen. Er muß ihnen die Möglichkeit, aber auch den Schaden des Rückfalles, nebst den mancherley Arten, wie er geschehen könne, vorstellen. Er muß auf die Beweisung des Glaubens durch gute Werke dringen. Er muß ihnen die Feinde ihres Glaubens, ihrer Seele und Seligkeit anzeigen, und ihnen die Waffen anweisen, womit sie wider dieselben streiten und sie überwinden können. Er muß ihnen ihre Seligkeit, die sie bey Jesu haben, und die sie, bey anhaltender Treue, dort erst vollkommen genieſſen werden, immer bekannter machen, damit sie sich derselben recht gebrauchen, und dadurch beweget werden, Jesu desto treuer zu bleiben. Also muß ein Lehrer darauf bedacht seyn, daß alle, die er durch Gottes Gnade zu seinem Heyland hier gesammlet hat, auch nach ihrem seligen Tode im Himmel mögen gesammlet werden.

Nun habe ich nur noch etwas bey dem ersten Theile zu erinnern. Ich habe bishero nur von

denen

denen Erwachsenen geredet? Wo bleiben da die Kinder? Sollen denn diese nicht auch zu Jesu gesammlet werden? Ach ja, Jesus liebet die Kinder! Er ist auch der Kinder ihr Heyland: die Kinder sind eben die Lämmer, die der Herr Jesus in seinem Busen tragen will. Jesus spricht noch zu einem jeden treuen Lehrer, wie dort zu Petro: Simon Johanna, hast du mich lieb, weide meine Schaafe, weide meine Lämmer. Joh. 21, 15. 16. Das wäre ein schlechter Hirte, der nur auf die Schaafe Acht gäbe, aber um die Lämmer sich nicht bekümmerte. Rechtschaffene Seelenhirten bemühen sich, so wohl die Lämmer, als die Schaafe in Jesu Arme zu sammlen. Das rechte gewisse Sammlen bey denen Lämmern, das gar nicht treuget, geschiehet durch die heilige Taufe. Alle Kinder, die ein Knecht des Herrn tauft, sammlet er gewiß zu Jesu. Denn hat er aber auch noch andere, die an Jahren heranwachsen, und sonderlich die, so das erste mal zum heiligen Abendmahl gehen wollen. Hier muß ein Lehrer Weisheit, Liebe und Ernst beweisen. Weisheit, daß er mit denen Kindern nach ihren Zustand handele, die kleinen in ihrem Taufbunde zu bewahren, die etwas mehr herangewachsen und etwas weiter abgewichen sind, zur baldigen Umkehr zu bewegen suche, und die erwachsenen Kinder, die wirklich aus ihrem Taufbunde gefallen, ermahne,

daß

daß sie ihre Untreue und Jugendsünden bereuen, zu Jesu fliehen, Gnade suchen, und ihren Taufbund wieder erneuren. Bey dem allen muß er die Kinder eine zärtliche Liebe sehen lassen. Er muß auch denen Kindern Jesum recht anpreisen, damit sie ihn herzlich lieb gewinnen; er muß keinen Fleiß sparen, und keine Unbequemlichkeit achten, damit er, wo möglich, zu seinem Zweck gelange, und auch die Lämmer in Jesu Arme sammle. Gelingts ihm da: so wird er gewiß auch die Schaafe leichter zu ihm bringen; weil doch auch im Leiblichen die Schaafe gerne den Lämmern nachgehen. Und ich habe, Gottlob! die eigene Erfahrung, daß, wenn man an den Alten etwas gewinnen will, man hauptsächlich an denen Kindern den Anfang machen müsse.

Nun sehet, das war das erste. Wie nemlich ein rechtschaffener Lehrer seine Pflicht, seine Zuhörer zu Jesu zu sammlen, auszuüben habe. Laßt uns nun zum

zweyten Theile gehen

und da sehen, wie die Zuhörer sich dagegen zu verhalten haben.

Aus demjenigen, was ich bereits im ersten Theile gezeiget, erkennet man leicht, wie sich Zuhörer in dieser Sache gegen ihre rechtschaffene Lehrer aufzuführen haben.

Sie

Sie müssen nemlich erstlich überhaupt sich von ihren Lehrern auch zu Jesu sammlen lassen, denenselben nicht muthwillig widerstreben, und alle ihre Arbeit und Mühe solchergestalt an ihnen selbst zu schanden machen. Zuhörer haben ihrem treuen Heyland herzlich und demüthig zu danken, wenn er ihnen einen Lehrer sendet, der es redlich mit ihnen meynet, der sein Amt mit Ernst ausrichtet, und dessen ganzes Bemühen es ist, sie in der rechten Ordnung zu Jesu zu sammlen und selig zu machen. Schade, daß dieses so wenig erkannt und bedacht wird. Es ist ein Unglück vor arme Zuhörer, wenn sie untreue Miethlinge oder wohl gar reissende Wölfe zu Lehrern haben, die das Ihrige, nicht aber das, was Jesu Christi ist, suchen; die sich um die armen Schaafe und Lämmer nicht bekümmern, die die äusserlichen Stücke ihres Amtes zwar verrichten, denen es aber an einem redlichen Sinne und an der geistlichen Tüchtigkeit fehlet. Die ihre Schaafe mehr von Jesu ab, als zu ihm führen, und die voran gehen, wenn jene in die Hölle fahren. Ach Gott, erbarme dich über den unbeschreiblichen Jammer, darinn jetzo deine arme Christenheit lieget! Warlich, wir haben Ursach zu beten: Herr, sende treue Arbeiter in deine Erndte!

Aber gewiß, es ist auch vor Zuhörer aus ihrer eigenen Schuld ein noch viel größeres Unglück,

wenn sie einen redlichen, treuen Lehrer haben, und denselben nicht achten, ihm widerstreben, und dem Worte, das er ihnen im Namen des Herrn verkündiget, nicht gehorsam werden wollen. Wenn sie ihn wohl gar noch anfeinden, verlästern und verfolgen, und ihm Böses beweisen, da er ihnen Gutes erzeiget, ihnen den Weg zum Leben weiset, und nichts mehr suchet, als daß sie selig werden.

Wenn also Zuhörer dem Worte nicht folgen, sondern muthwillig widerstreben, so kann der Lehrer, so redlich er es auch meynet, nicht zu seinem Zweck gelangen. Zuhörer müssen sich sammlen lassen.

Und dahero müssen sie zweytens ihre thörichten Vorurtheile und Einbildungen, darinne sie vorher gestecket, wenn sie ihnen von ihren Lehrern entdecket werden, fahren lassen. Dahin gehören die Vorurtheile und Einbildungen: Sie wären schon gut genug, und wollten schon selig werden; denn sie wären ja in der Christenheit geboren und erzogen, sie wären getauft, sie wären Christen; sie hätten nicht in groben Sünden gelebet, sie wären allezeit fromm gewesen, es könne ihnen niemand etwas Böses nachsagen; sie thäten, was sie könnten; sie beleidigten niemand; sie beteten und sängen fleißig; sie giengen fleißig in die Kirche, höreten gerne Gottes Wort; giengen auch ordentlich zur Beichte und zum Abendmale, worzu sie

denn

denn Buße und Bekehrung nöthig hätten. Dieses sind so die Stützen, worauf sich die armen Maulchristen verlassen; dabey sie aber ihr altes böses Herz behalten, und von keiner wahren Buße, Sinnesänderung, Bekehrung und Wiedergeburt etwas wissen, noch hören wollen. Wenn nun ein rechtschaffener Lehrer diese äusserlichen, an sich guten Dinge nicht als gnugsam zur Seligkeit will gelten lassen, wenn er die ungegründete Einbildung darauf widerleget, wenn er diese eigene Gerechtigkeit verwirft, und zeiget, daß dieses und alles äussere nicht hinreichend sey vor Gott, und daß niemand durch des Gesetzes Werke vor Gott gerecht werde, ja, daß die eigene Gerechtigkeit vor Gott ein Greuel sey: so müssen Zuhörer diesen Wahrheiten in ihren Herzen Raum lassen, denenselben Recht geben, nicht auf ihrem Kopfe bleiben, nicht in ihren Vorurtheilen beharren, sonst legen sie den Bemühungen ihres Lehrers unüberwindliche Hindernisse in den Weg. Sie machen alle sein Bitten, Lehren, Ermahnen an ihren Herzen zunichte, sie bleiben in ihrem elenden, gefährlichen, unseligen Zustande, und gehen bey ihrer beharrlichen Widerspenstigkeit aus ihrer eigenen Schuld ewig verloren.

Wollen sich Zuhörer wirklich zu ihrem im Evangelio geoffenbarten herrlichen Heylande sammlen lassen: so müssen sie drittens nicht bey

allem Vorstellen, Bitten, Flehen, Locken und Bearbeiten des Lehrers durch beharrliche Sünden immer weiter von Jesu weglaufen. Je mehr und je länger man in seinen Sünden beharret, desto weiter entfernet man sich von Jesu, desto weiter läuft man von ihm; was hilft da das Hinterherlaufen? Wie kann ein verirretes Schäfgen zu seinem Hirten gebracht werden, wenn es den nicht hören will, der es zu ihm bringen will, sondern auf seinem Irrwege eilends fortgehet, ob es gleich die hinterher schreyende Stimme höret? Wie kann ein Lehrer seine Zuhörer zu Jesu sammlen, wenn sie in ihren alten Sündenwegen bleiben, und nicht davon abgehen wollen? Die Sünder müssen einmal, wenn sie zu Jesu sollen gesammlet werden, auf ihren Sündenwegen stille stehen; sie müssen sich besinnen, wo sie hinlaufen, und wie es am Ende ablaufen werde; sie müssen denken: Was machest du?

Das Hauptwerk aber, worauf es alles ankomt, ist dieses, daß sich die Zuhörer bewegen lassen, in die verkündigte Ordnung der wahren Buße und des wahren Glaubens einzugehen. Denn auf eine andere Art und in einer andern Ordnung ist es ganz unmöglich, zu Jesu zu kommen, mit ihm vereiniget, und seiner Seligkeiten theilhaftig zu werden. Die Zuhörer müssen sich einmal überzeugen lassen, daß ihnen die wahre Herzens-

buße

buße unumgänglich nöthig sey, sie mögen nun offenbar grobe Sünder, oder ehrbare Heuchler und Selbstfromme gewesen seyn; sie müssen durchdringen durch alles, was sie von einer wahren Buße und Bekehrung abhalten will. Sie müssen ernstlich um den heiligen Geist bitten, diesem guten Geiste Raum lassen, daß er sie erleuchte, ihnen ihr großes und tiefes Sündenelend und Verderben und die unaussprechliche Unseligkeit, darinn sie liegen, vor Augen stelle, sie darüber heilsam und zur Gnüge beuge, und wahre Reue, Leid und Traurigkeit darüber würke, ihnen alsdenn Jesum in seinem Blut und Wunden durchs Evangelium offenbare, ein sehnliches Verlangen und Begierde nach demselben erwecke, und bey anhaltendem Flehen und Schreyen das Verlangen in eine ungezweifelte Zuversicht auf Jesum und sein Verdienst verwandele, und darauf den also an Jesum gläubig gewordenen Sünder lebendig überzeuge, daß er Gnade bey Gott gefunden, von seinen Sünden und Elend befreyet, die Vergebung der Sünden erlanget habe, und nun unter denen sey, die Jesu angehören, und seine Seligkeit zu genieſſen haben. Dahin muß es kommen. Das ist das Hauptwerk. So werden die Sünder zu Jesu gesammlet. Hieher gehöret der Spruch Ap. Gesch. 26, 18. Aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finster-

niß zu dem Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott; zu empfahen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen, die geheiliget werden, durch den Glauben an Jesum Christum.

Soll dieser Endzweck aber erreichet werden, so müssen die Zuhörer nicht allein der öffentlichen Handlung des Wortes fleissig, begierig, aufmerksam beywohnen, weil das Evangelium das Mittel ist, wodurch der heilige Geist die Sünder zu Jesu berufet und sammlet, sondern sie müssen auch Gelegenheit suchen, mit ihren Lehrern von dem Zustand ihrer Seelen besonders zu reden, sich weiter erkundigen, was sie machen sollen, daß sie selig werden, und wenn ihnen Gelegenheit gegeben wird, wo sie noch mehr unterrichtet, erbauet und ermuntert werden können, dieselbe mit Freuden annehmen und also anwenden, daß das große Werk der Buße und des Glaubens durch den heiligen Geist in ihnen könne gewirket und zu Stande gebracht werden. Dazu dann noch kommt, daß man die ersten Gnadenrührungen an seinem Herzen wohl bewahre, nicht unterdrücke, sondern mit Gebet und fleißiger und aufmerksamer Betrachtung des Wortes zu unterhalten und immer mehr zu erwecken suche.

Bezeigen sich Zuhörer auf eine solche Art, machen sie es also, lassen sie das Wort also an sich kräftig werden, lassen sie wahre Buße und

Glau-

Glauben in sich wirken, so erlangen Lehrer, was sie suchen; so erlanget Jesus, was er durch seine Knechte suchet, so werden sie zu Jesu gesammlet, so genieſſen sie seine Güter und Seligkeiten, und bleiben sie treu bis ans Ende, so werden sie zur ewigen Freude, Wonne und Seligkeit im Himmel dermaleins zu Jesu gesammlet.

Nun soll ich, meine in Jesu herzlich geliebten Zuhörer, zeigen, wie ich nach der im ersten Theile gezeigten Pflicht eines rechtschaffenen Lehrers, mein Amt die kurze Zeit über verwaltet, und wie ihr euch dargegen aufgeführet habt.

Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, und ich würde thöricht handeln, wenn ich mich loben wollte.

Ich erkenne mich weiter vor nichts, als einen armen Sünder vor Gott, und vor den allerunwürdigsten, elendesten und geringsten Knecht des Herrn. Ich weis wohl, daß ich voller Fehler, Mängel und Gebrechen bin, und daß sich dieselben auch in meine Amtsführung gemischet. Und ich habe nöthig, meinem Gott auch deswegen jetzo eine öffentliche demüthige Abbitte zu thun. Ach mein lieber durch Christum versöhnter Vater, vergieb um Jesu Blutes willen alles, was ich zeithero in meinem Amte versehen! Decke alle Mängel mit Jesu Blute zu! Rechne deinem armen Knechte nichts zur Verschuldung an! Ersetze,

was ich versehen, bessre, was ich verdorben! Vergieb, vergieb, daß ich nicht so fleissig, nicht so eifrig, nicht so ernstlich, nicht so unanstößig in Lehr und Leben gewesen, als ich hätte seyn sollen, und laß mich nur rein seyn an dem Blute derer, die aus diesen Gemeinden verloren gehen. Doch ja, du vergiebest, du hast vergeben aus Gnaden. Lobe den Herrn, meine Seele!

Ob ich nun gleich vor Gott keinen Ruhm suche, sondern nur Gnade und Vergebung verlange, so soll mir doch unter euch der Ruhm nicht genommen werden, daß ich mich mit Ernst bemühet, das Amt eines wahren evangelischen Lehrers unter euch zu führen.

Ich danke hiermit öffentlich meinem treuen Heylande, Jesu Christo, daß er erst selbst meine Seele aus Gnaden zu sich gezogen; noch mehr aber, daß er mich gewürdiget hat, ein Bote des Evangelii zu seyn.

Ich danke ihm demüthig, daß er mich vor einem Jahr so wunderbarer Weise als seinen Knecht zu euch gesendet hat. Denn daß mein Ruf hierher göttlich gewesen, davon bin ich überzeuget, und es hat sich deutlich gezeiget.

Ich danke ihm herzlich für alle Gnade, Beystand und Segen, den er mir an diesem Orte so überschwänglich geschenket. Ich danke ihm, daß er das Wort, das ich in seinem Namen gepredi-

get, nicht ganz vergebens hat seyn lassen. Alles Gute, das mir der Herr erwiesen, und was er durch mich armen Wurm gewirket, lege ich hiermit ganz zu seinen Füßen.

Was aber mein Amt und dessen kurze Führung überhaupt anlanget: so giebet mir mein Gewissen Zeugniß, und euer eigen Gewissen muß hierzu Ja sagen, daß ich euch nichts verhalten habe, das da nützlich ist, das ich euch nicht verkündiget hätte, und euch gelehret öffentlich und sonderlich. Darum zeuge ich euch an diesem heutigen Tage, daß ich rein bin von aller Blut, denn ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath Gottes.

Der Herr Jesus hat mich seine große unaussprechliche Liebe, die er zu mir und zu allen Sündern hat, erkennen lassen. Diese Liebe hat mein Herz wieder in Liebe zu ihm erwecket, und mich getrieben, euch dieselbe auch zu zeigen, und euch meinem geliebten Heyland zuzuführen. Die Liebe Christi hat mich gedrungen, auch euch herzlich zu lieben, und aus dieser Liebe ist das Verlangen gekommen, euch wo möglich, alle selig zu sehen. Dieser Liebe und diesem Verlangen habt ihr es zuzuschreiben gehabt, wenn ich auch mit euch manchmal, nach euren Umständen, etwas scharf gehandelt. Habe ich, eurer Meinung nach, hier, nemlich in Ernst und Eifer, zu viel gethan, so habe

ichs dem Herrn und euch zum Besten gethan. Warlich nichts als euer ewiges Heil habe ich damit gesuchet. Um eure verborgenen Wunden gründlich und glücklich zu heilen, habe ich euch dieselben erst aufschneiden müssen, wenn es gleich Schmerzen gemacht und der alte Adam davon geblutet hat.

Ich habe euch allezeit euer natürliches Elend und Verderben, eure Sünden und deren Greulichkeit und Abscheulichkeit, euren gefährlichen, verdorbenen unseligen und verdammten Zustand ausser Christo zu zeigen gesuchet. Und das habe ich nach der Vorschrift der lieben Apostel und der Sachen Beschaffenheit gethan.

Ich habe aber niemals von eurem elenden, sündlichen, unseligen Seelenzustande geredet, daß ich euch nicht zugleich den Mann angezeiget hätte, durch den ihr aus allem euren Sünden-Elend und Verderben und Unseligkeit errettet werden könntet.

Ich habe euch Jesum, den Gekreuzigten, euren, meinen und der ganzen Welt Heiland, immer vor eure Augen zu mahlen gesuchet. Durch die Gnade Gottes habe ich mich bestrebet, Jesum Christum den Gekreuzigten zum Hauptziel aller meiner Predigten zu haben. Ohne Unterlaß habe ich euch gezeiget, wie lieb euch Jesus habe, wie gerne er euch selig haben wolle. Und den Haupt-

beweis

beweis von dieser Wahrheit habe ich hergenommen von der theuren Erlösung Jesu Christi. Ich habe euch immer vorgehalten, was Jesus aus Liebe zu euch gethan. Ich habe euch Jesum, sonderlich in seinem Leiden, Blut und Wunden, Kreuz und Tod vor die Augen zu stellen gesuchet. Ich habe euch, so viel ich gekonnt, von den herrlichen Früchten und großen Seligkeiten, die aus der gestifteten vollkommenen Erlösung für alle Sünder, und auch für euch herfliessen, unterrichtet. Ich habe euch gezeiget, daß man alle diese Seligkeiten erlange, wenn man zu Jesu wahrhaftig komme.

Doch habe ich euch nicht allein Jesum und seine Liebe, seine Versöhnung, seine Erlösung und seine erworbene Seligkeit verkündiget, sondern auch die Ordnung allezeit mit angezeiget, darinnen ihr dieses erlangen könnet und müsset. Ich habe euch allen bezeuget die Buße zu Gott, und den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum. Zwar habe ich hauptsächlich die lebendige Erkenntniß Jesu Christi, oder den Glauben an ihn unter euch aufzurichten gesuchet, und euch gelehret, daß keine eigene Gerechtigkeit vor Gott tauge, und daß wir armen Sünder, ohne alles Zuthun guter Werke, allein durch den Glauben an Jesu Blut und Gerechtigkeit gerecht und selig würden. Damit ich aber dem gewöhnlichen und

erschrecklichen Misbrauche dieser theuren herrlichen tröstlichen Wahrheit vorbeugen möchte, habe ich bey der Lehre vom Glauben, der uns allein gerecht und selig macht, auch dargethan, erstlich, daß vor dem wahren Glauben die wahre Herzensbuße, das ist, die lebendige Erkenntniß der Sünden, und die göttliche Reue, Leid und Traurigkeit über die Sünden vorher gehen müsse, und daß der heilige Geist den wahren Glauben in keinem andern, als in einem der Sünden wegen geängsteten Herzen wirke. Zweytens habe ich euch die Kraft des wahren Glaubens gezeiget, daß er zwar Jesum und sein ganzes Verdienst ergreife, und deswegen allein gerecht mache, daß er doch aber auch das ganze Herz ändere, dasselbe mit Liebe gegen Gott und den Nächsten erfülle, den alten Adam tödte, die Herrschaft der Sünden wegnehme, innerlich und äußerlich zu guten Werken treibe, und durch ein heiliges, gerechtes und frommes Leben sich offenbare. Dahero habe ich den gewöhnlichen todten Glauben, der keine wahre Buße vor sich hat, und seine Kraft nicht in der Veränderung des Herzens und Sinnes und Lebens beweiset, vielmehr das Herz unverändert läst, und bey muthwilligen, herrschenden Sünden bestehet, einen eingebildeten Schein- Heuchel- und Maul-Glauben genennet, und nach dem Worte Gottes verworfen. Ich habe auf die Ordnung

der

der wahren Buße und des wahren Glaubens gedrungen, und euch außer derselben keine Vergebung der Sünden, keine Gnade, kein Heil, kein Leben versprochen, weder in den Predigten, noch in den Vorbereitungen zum Abendmahl, noch im Beichtstuhle. Ich habe aber Buße und Glauben niemals als euer eigen Werk verlanget, sondern immer gesaget, es wäre euch aus eigenen Kräften unmöglich. Ich habe euch aber auch zu der Quelle gewiesen, auf die Kraft Jesu, seines Geistes und seines Wortes. Ich habe euch mehr als einmal gesaget, der heilige Geist wolle, könne und müsse allein durch das Wort Buße und Glauben in euch wirken. Ich habe euch dabey zur fleissigen und aufmerksamen Lesung, Anhörung, Betrachtung des Wortes Gottes, und daneben auf ein ernstliches Gebet um den heiligen Geist, sein Licht und Gnaden-Wirkungen angewiesen.

Was die wahre Heiligung anbelanget, habe ich zwar darauf ernstlich gedrungen, und euch gezeiget, daß ohne Heiligung niemand den Herrn sehen wird, und daß der, bey dem die wahre Heiligung nicht zu finden, auch unmöglich den wahren lebendigen Glauben haben könne. Ich habe euch aber dabey nicht nur etwas von Tugenden und Pflichten vorgesaget, denn auf solche Art würde ich das Leben von den Todten gefordert haben,

haben, sondern ich habe euch auch allezeit zur Quelle geführet, woraus allerley göttliche Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, fliesset. Ich habe die Heiligung nie vor der Rechtfertigung gelehret. Ich habe euch angewiesen, daß ihr erstlich euer Elend und gänzliches Unvermögen bußfertig erkennen, zu Jesu kommen, und an ihn glauben lernen solltet, so würdet ihr durch den Glauben Kraft zur Heiligung erlangen. Folglich ist der Vorwurf, als ob man zu viel fordere, ohne Grund. Denn ich habe euch gezeiget, wie euch das, was euch von Natur unmöglich ist, durch die Gnade in der Ordnung der wahren Buße und Glaubens wohl möglich, ja leicht werden könne.

Ich habe euch Jesum ganz zu predigen gesuchet, wie er uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Ich habe euch die ganze Heilsordnung geprediget. Ich habe euch ermahnet, gebeten, gelocket, hinein zu gehen. Unzählige mal habe ich euch um eurer Seligkeit und um Jesu willen gebeten. Ich habe angehalten, genöthiget. Warum? Aus keiner andern Ursache, als daß ich euch zu Jesu sammlen möchte, damit ihr hier und dort selig würdet.

Diesen Endzweck habe ich nicht allein in öffentlichen Predigten gesuchet, sondern ich habe auch andere Gelegenheit ergriffen, um, wo möglich,

euch

euch zu gewinnen. Ihr wisset, daß euch mein Haus zu eurer Erbauung offen gestanden. Ihr wisset, wie ich mit euch verfahren, wenn ihr euch zum Abendmahl angegeben, was ich im Beichtstuhl mit euch geredet. Habe ich da nicht allezeit euch auf Buße und Glauben gewiesen, und vor allem Misbrauch des Beichtstuhls und Abendmahls herzlich gewarnet? Warum habe ich das gethan? Warlich aus keiner andern Absicht, als euch alle zu Jesu zu sammlen, und in seine ausgespannten Arme zu liefern, damit ihr selig werden möchtet. Wie ich mich eurer Kinder anzunehmen gesuchet, wie ich mit diesen zarten Lämmern umgegangen, wie ich sie gesuchet in den Busen Jesu zu sammlen, das wißt ihr. Und Gottlob! es ist mir bisher auch an einigen gelungen. Was mein Leben und Wandel anbelanget, so habe ich mich bemühet, nach der Gnade Gottes unsträflich und nach meiner Lehre zu wandeln. Ich bin ein Mensch, das wißt ihr. Ein Mensch, der nicht nur fehlen kann, sondern auch wirklich oft und viel fehlet, und der mit David gerne bittet: Herr, verzeihe mir auch die verborgenen Fehler. Was ich von mir halte, habe ich oben schon gesagt. Sollte ich jemand wider meinen Willen zu einigem Anstoß im Leben gewesen seyn, so bitte denselben, und wenns ein Kind wäre, um Verzeihung. Aber merket, was meine nach Gottes Wort getriebene

Leh-

Lehre anlanget, dabey bleibe ich unverrückt, ohne einen, dem sie nicht angestanden, um Verzeihung zu bitten. Denn daß meine Lehre dem Teufel nicht angestanden, darüber freue mich. Daß mein Vortrag dem alten Adam nicht geschmeichelt, sondern angegriffen, gebissen und wehe gethan, ist mir lieb. Denn so weis ich, daß ich das wahre Evangelium geprediget.

Sehet, also habe ich meiner Pflicht, euch zu Christo zu sammlen, unter euch nachzukommen gesuchet.

Wie ihr euch aber dargegen bezeiget, darauf laßt euer Gewissen antworten.

Ich mache einen Unterscheid unter eurem Bezeigen gegen meine Person, und unter eurem Bezeigen gegen mein Amt und Lehre.

Was euer Bezeigen gegen meine Person anlangt, so gebe ich euch gerne das Zeugniß, daß ihr mich geliebet, ja ich muß euch jetzo davor danken. Ich glaube auch, daß mich mancher noch lieber würde gehabt haben, wenn ihm nicht das Wort der Wahrheit ans Herz gegriffen, und ihn unruhig gemacht hätte, daran ihm doch nichts gelegen war.

Was aber euer Bezeigen gegen mein Amt und Lehre betrift, muß ich hier vor Gottes Augen die Wahrheit bezeugen.

Das Aeußerliche habt ihr dem größten Theile nach wohl in Acht genommen. Ihr seyd zur

Kir-

Kirche und zum Gehör göttlichen Wortes zum Theil fleissig gekommen. Ihr seyd ordentlich zur Beicht und Abendmahl gegangen. Was aber den bezeigten Gehorsam gegen das Wort anbelangt, da ist ein himmelweiter Unterscheid unter euch. Einige, es sind aber sehr wenige, haben gleich von dem Anfange meines hiesigen Predigtamts das Wort Gottes gehorsam angenommen. Ich habe mit Freuden gesehen, wie gleich vom Anfange das Wort an die Herzen gedrungen, und seine Kraft bewiesen hat. Insonderheit erinnere ich mich mit Bewegung meines Herzens an den letzten dritten Pfingstfeyertag. Denn von diesem Tage an ist es offenbar worden, daß Jesus auf sey, sich in Hohenthurn und Rosenfeld eine Gemeinde zu sammlen. Die Herzen wurden bewegt, gerührt, erweckt. Ich wünschte, daß alle, die damals und nachher sind erwecket worden, rechten Ernst angewendet, und die guten Rührungen nicht wieder verscherzet hätten. Ich wünschte, daß es bey allen zu einer gründlichen Bekehrung gekommen wäre. Aber das ist leider nicht geschehen. Doch dem Herrn sey ewig Preis, daß doch nicht alles wieder eingeschlafen, nicht alles wieder rückwärts gegangen. Es sind einige Seelen da, die sichs einen Ernst seyn lassen, die in die Ordnung der wahren Buße eingegan-

gen, die dadurch auch den wahren Glauben erlanget, die ihre dadurch geschehene Veränderung auch mit der That bewiesen haben, die also zu Jesu, ihrem Heyland, versammlet worden, die zu ihm gekommen, die mit Wahrheit sagen können, daß ihnen Barmherzigkeit wiederfahren. Das sind meine lieben gehorsamen Schaafe und Lämmer, die mein Herz bis hierher erfreuet, an denen ich mich ergötzet, die mir mein an sich schweres Amt erleichtert und versüsset haben.

Es giebt Seelen unter euch, die ich zwar nicht mehr ganz zur Welt rechnen kann, die aber doch auch nicht bis zu Jesu gekommen, die noch nicht recht zu ihm gesammlet worden sind. Seelen, die gleichsam auf dem Scheidewege stehen; die wohl erkennen, daß es anders mit ihnen werden muß, die aber noch nicht ans Ringen und völlige Absagen wollen. Diese haben zeithero gewollt, und doch nicht recht.

Die meisten aber von euch haben leider bishero gar nicht gewollt. Die meisten haben dem Worte nicht gehorchen wollen. Sie haben widerstrebet. Sie haben dem Geiste Gottes keinen Raum lassen wollen; sie haben seine Rührungen unterdrücket; sie haben nicht in die wahre Buße eingehen wollen. Von denen muß ich sagen: sie haben nicht gewollt!

Ach

Ach ihr armen Seelen, zu euch wende ich mich also jetzo nochmals bey meinem Abschiede, trete nochmals mit dem Worte an eure Herzen, und versuche es im Namen Jesu nochmals, ob ich euch nicht noch gewinnen, meinem Herrn und Oberhirten als gefundene Schäflein zuführen, und euch in seine Liebesarme versammlen könne. Wie, sollte es denn ganz unmöglich seyn, euch zu fassen, euch zu bewegen, euch zu überreden, daß ihr der Welt und Sünde Abschied gebet, und zu Jesu kommet. Arme Seelen, ihr jammert mich: Ich muß euch noch außer Jesu und seiner Gemeinschaft, also auch von aller Seligkeit entfernet, ich muß euch noch in der Welt und Sünde unter Fluch und Zorn, in den Klauen des höllischen Wolfes, in der Gefahr, ewig verloren zu werden, sehen. Und das sollte mich nicht jammern! Gewiß, so hätte ich kein redliches Hirtenherz. Und wie sollte ich so von euch gehen, und euch in diesem Elend, in diesem unseligen Zustande verlassen, und nicht wenigstens noch den letzten Versuch machen, wo möglich, euch noch zu helfen, so weit ein Lehrer helfen kann, das wäre mir in der That unmöglich. Oft habe ichs zwar schon versucht, aber an euch noch immer vergebens. Vielleicht gelingt dieser letzte Versuch, vielleicht gelingts dem Worte noch in dieser Stunde! Herr Jesu, wie wollte ich mich

freuen, wenn das geschähe! Wenn dir diese alle noch gewonnen und zugeführet würden! Laß doch jetzt dein Wort voll Kraft in alle diese Seelen dringen! Herr Jesu, es müsse diesmal keine Seele hier seyn, die nicht überzeuget und erwecket würde! Es müsse keine Seele aus deinem Hause diesmal gehen, die nicht auf das durchdringenste beweget wäre! O Seelen! die ihr zeithero bey allem Rufen, Locken, Ermahnen, Bitten und Flehen taub geblieben! höret doch heute, höret doch jetzo! heute, so ihr Gottes Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht! die ihr zeithero nicht habt folgen wollen, folget doch heute! die ihr der Welt und Sünde noch nicht habt Abschied geben wollen, thuts noch heute, macht jetzt sogleich im Herzen durch einen redlichen Vorsatz den Anfang darzu, die ihr noch nicht in die Ordnung wahrer Buße habt eintreten wollen, tretet heute hinein. Die ihr noch nicht zu Jesu habt kommen wollen, komt heute noch zu ihm. Er verlangt noch nach euch, er ruft euch, er will euch gerne annehmen: Sein Herz brennt nach euch, durstet nach euch! Ach Sünder, seyd so gut, und ergebt euch doch dem Lamm, meinem und eurem Lebensfürsten, stillt ihm doch sein Dürsten. Jesu Arme, Herz, Wunden, Reich und Himmel stehen noch vor euch offen, ach eilet hinein, da könnt ihrs gut, alleine gut, in

Zeit

Zeit und Ewigkeit gut haben. Seine Fülle ist noch aufgethan! Kommt arm am Geiste, hungrig und durstig: Er will euch mit seinen Gütern und Schätzen laben, erquicken, sättigen, füllen. Jesus breitet seine Gnadenflügel wie eine Henne aus, um euch darunter zu nehmen, o kommt doch, kommt doch, laßt euch als Küchlein sammlen! Wollt ihr länger ohne wahre Buße in euren Sünden bleiben? Wollt ihr noch einen Augenblick von Jesu, der einzigen Quelle alles Heils, Lebens und Segens wegbleiben? Wollt ihr länger in eurem unseligen Zustande bleiben, und darinnen ewig untergehen? Ach, warum wollt ihr sterben, ihr Einwohner von Hohenthurn und Rosenfeld? Wie? wollt ihr euch im Lichten stehn, und ohne Noth, ohne Noth verloren gehn? Was zwingt euch, der Sünde, der Welt und dem Satan länger zu dienen? da Jesus, euch zu retten, selbst erschienen. Was zwingt euch, daß ihr muthwillig ins ewige Verderben laufet, davon euch Jesus erlöset hat, davon er euch gerne befreyen will? O Seelen, ich rufe euch zu Jesu, und Jesus ruft euch durch mich. Ists möglich, könnt ihr mich, und was noch mehr, könnt ihr Jesum vergeblich rufen lassen? Sehet, er steht mit offenen Armen da, und ruft: Kommt doch herein, ich warte auf euch, ich will euch annehmen, und in meine Arme fassen, dem Vater vor-

ja endlich gar in Himmel tragen. Liebsten Seelen, bey Jesu ist gut seyn. Da ist alles vollauf; da ist alle Seligkeit. Wollt ihr das nicht haben? Wollt ihr nicht kommen? Besinnt euch. Ach fasset den Augenblick den seligen Vorsatz: Nun so will ich auch folgen, und nicht länger dahinten bleiben, nicht länger widerstreben; ich will der Welt und Sünde Abschied geben; ich will dem Geiste Gottes Raum geben, daß er in meinem Herzen Buße und Glauben wirke; ich will darum beten, ernstlich beten, anhaltend beten; ich will mich aufmachen, und zu Jesu gehen, und will nicht ruhen, bis ich bey Jesu, in seinen Armen, in seinem Reiche, unter den Flügeln seiner Gnade bin. Ach Seelen, thut das! Ihr werdets nie bereuen. Thuts alle; kommt alle in der Ordnung wahrer Buße und wahren Glaubens zu Jesu, und bleibet dann bey ihm bis in den Tod, so werdet ihr hier und dort selig seyn. So habe ich, was ich haben will; so wird mein Wünschen gewiß erfüllet: Herr Jesu, gieb, daß von diesen allen keine Seele dahinten bleibe, sondern daß sie alle zu dir kommen, und hier und dort selig werden!

Und ihr armen Seelen, die ihr überzeugt seyd, daß ihr so nicht selig werden könnet, daß es anders mit euch werden müsse, daß ihr euch gründlich zum Herrn bekehren, und der Welt und Sünde rein

absagen, oder verloren gehen müsset, und euch doch darzu bis jetzt noch nicht völlig habt entschliessen können, die ihr stehet, und euch besinnet, was ihr machen, was ihr ergreifen wollet, keinen Ernst bisher bewiesen habt, was macht ihr? wie lange zaudert ihr? was besinnt ihr euch lange, das Beste zu erwählen? was hinket ihr, betrognen Seelen, noch immerhin auf beyder Seit, fällts euch zu schwer, das zu erwählen, was euch des Himmels Fürst anbeut, ach sehts mit offnen Augen an, und brechet auf der schmalen Bahn hindurch. Denn es gilt hier wahrlich kein halbiertes Leben. Gott krönet kein getheiltes Herz, wer Jesu sich nicht ganz ergeben, der macht sich selber Noth und Schmerz, und träget zum verdienten Lohn, hier Quaal, und dort die Höll davon. O daß ihr euch heute redlich entschliessen möchtet, der Welt und Sünde rein abzusagen, und euch ganz und völlig und gründlich zu Christo zu bekehren. Ists nicht wahr, was dorten steht:

Ich kann doch keine Ruhe finden,
Wenn ich die Welt und Sünde noch lieben kann?

Ist das nicht wahr? Habt ihr das nicht aus eurer betrübten Erfahrung? Habt ihr bey eurem getheilten Herzen und halbierten Wesen wohl Ruhe in euren Seelen gefunden? Sagt die Wahrheit;

so werdet ihr bekennen: Nein! Nun, arme Seelen, warum hinkt ihr so lange? warum bedenkt ihr euch so lange? Meynet ihr nicht, daß es bey Jesu besser ist, als bey der Welt und Sünde? Habt ihs nun bis hieher euch nicht völlig entschliessen können, so thuts doch heute, ich bitte euch herzlich. In diesem Zustande konntet ihr doch nicht selig werden, gienget ihr doch verloren. Jesus will euch ganz haben. O gebet ihm euch heute ganz hin mit allem, was ihr seyd! Saget der Sünde von jetzt auf immer und ewig den Dienst auf; gebt der Welt das Ihre hin; bekehret euch ganz und rechtschaffen zu Jesu, und dann bleibt bey ihm, so werdet ihr hie und dort selig, und ich erlange noch, was ich haben will, ich treffe euch künftig im Himmel an!

Ihr aber, zärtlich geliebtesten Seelen, die ihr das Wort, das ich euch im Namen des Herrn geprediget, angenommen, und demselben von Herzen gehorsam worden, die ihr in die Ordnung wahrer Buße eingegangen, und darinnen zum wahren Glauben gelanget, durch den Glauben aber zu Jesu, eurem einzigen Heyland, gekommen, und von ihm angenommen und begnadiget worden seyd, die ihr mein Herz mit eurem Gehorsam erquicket, und mir die Freude gemacht, daß ich euch zu Jesu sammlen können, daß ich euch nun aus eurem Sünden-Verderben

er-

errettet, und in einem höchstseligen, in einem solchen Zustande sehe, darinnen ihr, so ihr treu bleibet bis ans Ende, ewig selig werden könnet. Wie beugt es mich, liebsten Seelen, auf der einen Seite, daß ich euch verlassen, daß ich von euch gehen muß. Ihr habt mein Herz gegen euch schon oftmals kennen lernen. Ihr wißt, ich liebe euch, als gehorsame Schäflein, recht zärtlich. Deswegen thut mir freylich der Abschied von euch ungemein wehe. Aber wie freue ich mich auf der andern Seite über euch. Ich kann ja wohl mit Paulo auch von euch sagen: Wer ist meine Hofnung, oder Freude, oder Krone des Ruhms? Seyd nicht auch ihrs vor unserm Herrn Jesu Christo zu seiner Zukunft? Ihr seyd ja meine Ehre und Freude und meine Krone. Nun, liebsten Seelen, machet mir meine Ehre und Freude an euch selbst nicht zu Schanden. Ich rufe euch zu: Kindlein, bleibt bey ihm, bey Jesu, zu dem ihr gesammlet seyd. Bleibet eurem treuen Heyland im Glauben getreu bis in den Tod. Gehet ja nicht wieder von Jesu weg. Lasset euch die Welt und Sünde von ihm weder durch List ablocken, noch durch Lästern, Verfolgen und Drohen abtreiben. Beweiset euren Glauben durch die Liebe und durch die ganze wahre Heiligung. Folget Jesu und seinen Fußstapfen immer treuer nach.

Sehet zu, daß ihr seyd ohne Tadel, und lauter, und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchen ihr scheinet als Lichter in der Welt, sonderlich in Hohenthurn und Rosenfeld, und in dieser ganzen Gegend, damit daß ihr haltet ob dem Wort des Lebens, nemlich mit Glauben und Gehorsam, mir zu einem Ruhm an dem Tage Christi, als der ich nicht vergeblich gelaufen bey euch, noch vergeblich gearbeitet habe an euch; sehet zu, daß ich die Frucht meiner Arbeit nicht allein hier in der Zeit merke, sondern auch vornemlich dort in der Ewigkeit sehen, und Gott darüber samt euch preisen könne. Haltet euch unverrückt an Gottes Wort und zu Gottes Wort. Höret, leset und betrachtet dasselbe fleissig. Wachet und betet dabey unablässig. Ich aber bin desselben in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen bis auf den Tag Jesu Christi. Gedenket meiner ferner in Liebe, sonderlich vor dem Throne Gottes. Betet für mich. Ich werde dergleichen durch Gottes Gnade thun, ich werde euch lieben ohnveränderlich, und für euch beten. Erinnert euch auch nach meinem Abzuge beständig an die vielen Ermahnungen, die ich euch gegeben. Gedenket sonderlich an diese letzte Ermahnung eures von

euch

euch ziehenden Lehrers. Seyd getreu bis an den Tod, so will euch der Herr die Krone des Lebens geben. Machet, daß wir einander dort vor Jesu Thron und Angesicht wieder finden, dort ewig bey einander bleiben, mit einander vor Jesu Füße hinsinken, und dem Vater, Sohn und Geist ein ewiges Hallelujah anstimmen mögen. Darauf freue ich mich. Herr Jesu, laß es geschehen!

Zum Beschluß danke ich meiner lieben und theuren Herrschaft, die mich vor dem Jahre nach Gottes Willen hieher gerufen, hiermit öffentlich für alle zeithero mir und meinem ganzen Hause erzeigten vielen und großen Wohlthaten. Der Herr setze sie sämmtlich zum Segen immer und ewiglich. Er lasse es Ihnen an keinem wahren Guten fehlen, und was das meiste, er mache sie alle ewig selig. Ich empfehle mich Ihrer fernern Liebe, und bitte mir dieses vornemlich aus, ja ja dahin zu sehen, daß an meiner Statt kein Miethling, kein Wolf, kein Zerstreuer, sondern ein rechtschaffener Lehrer, ein treuer Hirt und unermüdeter Sammler der Seelen in die Arme Jesu von ihnen möge gerufen werden. Der Herr aber zeige selbst den an, den er darzu erwählet hat! Heran, ihr beyden lieben Gemeinden in Hohenthurn und Rosenfeld, heran, Alte und Junge, Große und Kleine, kurz alle, und nehmet noch den letzten

Segen

Segen von eurem Hirten und Lehrer, der nichts, als euer Heil, Wohl, Leben und Seligkeit wünschet:

Der Herr segne euch, und behüte euch,
Der Herr erleuchte sein Angesicht über euch, und sey euch gnädig,
Der Herr erhebe sein Angesicht über euch, und gebe euch Friede!

Herr, du dreyeiniger Gott, sprich du darzu um Jesu willen dein gnädiges Amen! Und wer des Segens von Herzen begehret, der spreche mit mir

Amen!

Antritts-Predigt

zu

Magdeburg.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1795647884/phys_0063
DFG

Gebet.

Herr Jesu, großer und liebreicher Heyland, du hast nicht allein alle verlorne und verdammte Sünder mit deinem theuren Blute und mit deinem unschuldigen Leiden und Sterben erlöset, erworben, gewonnen, sondern wir haben dir es auch allein zu danken, daß noch immer das Wort von der Versöhnung unter uns erschallet. Du sendest noch immer Boten des Friedens, die denen Sündern sagen müssen, was du an ihnen gethan, und was du ihnen erworben, und wie sie deiner und deiner gestifteten Erlösung mit allen Früchten derselben theilhaftig werden können und müssen. Dir sey demüthig Dank dafür gesaget! Sey aber auch flehentlich gebeten, daß du dein süßes Evangelium ferner aus Gnaden rein und lauter unter uns erhalten, und noch viele Sünder dadurch selig machen wollest! Herr Jesu, du hast mich, deinen unwürdigen Knecht, ohne mein Suchen und Hoffen an diese große Gemeinde gesendet, derselben das Wort des Heils zu predigen, in der Absicht, daß ich dir alle diejenigen Seelen, die du mir anvertrauet hast, zuzuführen suchen soll, damit du sie selig machen könnest. Mein erbarmender Heyland, wie gerne wollte ich das thun! Du weist, daß ich mit diesem Sinn hierher gegangen bin. Weil ich aber mein eigenes Unvermögen und Untüchtigkeit wohl erkenne: so

nahe

nahe ich mich jetzo gebeugt zu dem Throne deiner Erbarmung, und bitte, flehe und seufze um deine Gnade und um den heiligen Geist, daß er mich tüchtig mache, und mich mit nöthiger Weisheit und Kraft, Muth und Freudigkeit ausrüste, das Amt eines evangelischen Lehrers recht auszurichten. Herr Jesu, segne mein ganzes Amt an dieser großen durch dein Blut erlöseten Gemeinde zu deiner Verherrlichung und zu vieler Seelen Heil und Seligkeit. Begleite allezeit das Wort mit Segen an denen Herzen, und mache dazu heute einen herrlichen Anfang! Hilf mir, ewiger Erbarmer, jetzt und allezeit um deiner Liebe willen, Amen!

Eingang.

So fange ich denn jetzo im Namen desjenigen Herrn, dessen Knecht ich bin, dem ich zeithero gedienet habe, dem ich noch diene, und dem ich zu dienen bereit bin, so lange noch ein Othem in mir ist, ich meyne, des dreyeinigen Gottes, des Vaters, Sohnes und des heiligen Geistes, mein Lehramt unter euch, lieben Zuhörer, getrost an. Ich wiederhole nochmals alle meine Wünsche, die ich am vergangenen Donnerstage meinem großen Könige und Landesvater, und seinem ganzen Königlichen Hause, die ich der allhiesigen Königlichen Hochpreißlichen Landesregierung und Consistorium, die ich einem Hoch-Edlen und Hochweisen Rathe dieser Stadt, die ich einem gesammten Ehrwürdigen Ministerium, die ich einem ansehnlichen Kirchen-Collegium, die ich dieser ganzen lieben Gemeinde aus dem Grunde eines redlichen Herzens gethan habe. Der reiche Segens-Gott erfülle alle meine herz-

lichen Wünsche, und thue nach dem Ueberschwang seiner Gnade noch unendlich mehr, als ich in Schwachheit habe wünschen können! Meine liebe **Ulrichs-Gemeinde,** du liegst mir nun auf meinem Herzen. Ich sehe dich als ein Kleinod an, das mir der Herr anvertrauet hat. Du bist die Heerde, die ich mit dem Worte des Lebens weiden soll. Du bist der Garten, darinne ich arbeiten soll. Ich wünsche nur von Herzen, daß ich euch alle zu Schaafen Jesu Christi, zu Bäumen der Gerechtigkeit machen möge, und daß ich euch alle einmal zu dem Throne Jesu führen, und sagen könne: Siehe, Herr, hier bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast. Wenigstens bin ich mit dem Sinne und Verlangen zu euch gekommen, daß ich euch alle mit mir selig machen möge. Dahin wird nicht allein alle mein Lehren, sondern auchh meine ganze künftige Amtsführung gehen. Wüste ich, daß ich vergebens bey euch seyn, und nichts ausrichten sollte: so würde ich den Augenblick mein Amt wieder niederlegen, und es nicht einmal anfangen. Allein ich komme im völligen Vertrauen auf meinen Heyland, der mich selbst zu euch gesendet hat, daß er mir beystehen, Kraft schenken, und mein Amt wenigstens an einigen zu ihrer Seligkeit segnen werde. Ach Herr Jesu, lieber an allen! Und das wird geschehen, wenn ihr alle dem Worte des Herrn von ganzem Herzen

gehorsam werden, und in diejenige Ordnung eingehen werdet, die euch zu eurem Heil heute und bey aller Gelegenheit soll gezeiget werden. Nun der Herr segne dazu das erste Wort, das jetzo soll geredet werden. Er thue mir den Mund, euch aber das Herz auf, und lasse diesen ersten Vortrag zu euer aller Heil geschehen! Betet mit mir darum, und um den Beystand des heiligen Geistes, in einem stillen und andächtigen Vater unser ꝛc.

Matth. 27, v. 39-49.

Die aber vorüber giengen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Der du den Tempel Gottes zerbrichst, und baust ihn in dreyen Tagen, hilf dir selber; bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreutz. Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein, samt den Schriftgelehrten und Aeltesten, und sprachen: Andern hat er geholfen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist er der König Israel, so steige er nun vom Kreutze, so wollen wir ihm glauben. Er hat Gott ver-

trauet, der erlöse ihn nun, lüstets ihn, denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmäheten ihn auch die Mörder, die mit ihm gekreutziget waren. Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis zu der neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut, und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? d. i. Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Der rufet dem Elias. Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Eßig, und steckte ihn auf ein Rohr, und tränkte ihn. Die andern aber sprachen: Halt! laß sehen, ob Elias komme, und ihm helfe.

Unser jetzt verlesener Paßions-Text stellet uns Jesum, unsern Heyland, nackend und bloß und hülflos am Kreutze vor die Augen. Er hängt

da

da in der grösten Schwachheit. Wir hören ihn nicht allein mit Erstaunen klagen: Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen? sondern wir sehen auch, wie er von Jüden und Heyden, von Großen und Kleinen, von Vornehmen und Geringen, von Gelehrten und Ungelehrten seines damaligen höchst elenden Zustandes wegen verspottet worden, insonderheit deswegen, daß er so elend am Kreutze da hieng. Die armen blinden Leute verstunden das Geheimniß des Kreutzes nicht. Sie wusten nicht, daß es also gehen müste, wenn wir armen verlornen Sünder erlöset werden sollten. Sie wusten die seligen Folgen nicht, die für uns aus diesem hülflosen Zustande Jesu kommen würden. Sie wusten nicht, daß eben dadurch Jesus unser Helfer worden sey, daß er sich damals selbst nicht half, da er am Kreutze hieng, und daß ihm auch sein Vater nicht half. Erschrecklich war es, daß auch die jüdischen Lehrer, die es besser hätten wissen sollen, Jesum verspotteten. Sollten wir es auch so machen? das sey ferne! Sollten insonderheit wir Lehrer jenen jüdischen Lehrern nachfolgen? Wir kennen Jesum, wer er ist; wir wissen die Absicht und die Früchte des Leidens Jesu am Kreutze; wir wissen, daß er uns dadurch geholfen habe; wir erkennens als unsere selige Pflicht, Christum, den Leidenden, den Gekreutzigten, als unsern Helfer und Heyland an-

zunehmen, und ihn auch andern also zu predigen. Und das soll bey meiner jetzigen Antrittspredigt die Sache seyn, davon ich reden will, unter dem Beystande des heiligen Geistes. Ich stelle euch nemlich zu betrachten vor:

Die Pflicht rechtschaffener evangelischer Lehrer, Jesum als Jesum, das ist, als den Helfer und Heyland aller armen Sünder zu verkündigen;

Dabey sehen wir:

I. Wie sich Jesus als Jesus, das ist, als Helfer und Heyland aller armen Sünder bewiesen habe; und denn

II. Wie rechtschaffene evangelische Lehrer Jesum als Jesum, das ist, als Heyland und Helfer aller armen Sünder verkündigen sollen.

Abhandlung.

Da ich euch, meine Geliebten, jetzo im ersten Theil meiner Predigt zeigen will, wie sich Jesus als Jesus, d. i. als Helfer und Heyland aller armen Sünder bewiesen habe: so werde ich euch ja wohl freylich solche Wahrheiten vortragen, die

an

an sich nicht neu sind, und die ihr, wenigstens dem allergrösten Theile nach, bereits wisset. Wundert euch aber darüber nicht. Wir Lehrer dürfen keine andere Glaubens-Wahrheiten vorbringen, als die wir in dem alten Worte Gottes finden. Wir müssen die alten evangelischen Wahrheiten, welche die Propheten, welche Jesus und seine Apostel vorgetragen, verkündigen, und das nicht ein- oder andermal, sondern ohne Unterlaß. Wir müssen das alte Evangelium von Jesu deswegen predigen, damit dasselbe immer bekannter, denen Sündern immer annehmungswürdiger, in den Herzen der Unbekehrten, wo möglich, einmal recht lebendig, in den Herzen der Gläubigen aber immer theurer und schmackhafter werde. Ich bringe euch kein neues Evangelium. Höret demnach die alten Wahrheiten des Wortes Gottes von unserm ersten seligen Zustande; von unserm erschrecklichen Falle, von Jesu, unserm Heylande, und von seiner am Kreutze gestifteten vollkommenen Erlösung.

Es ist eine ewige Wahrheit, daß uns Gott im Anfange nach seinem herrlichen Ebenbilde, weise, gerecht, heilig und selig erschaffen. Denn Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, heist es 1 B. M. 1 C. im 27 Vers. Wären wir in diesem seligen Zustande geblieben: so hätten wir keinen Jesum, kei-

nen Heyland nöthig gehabt. Es ist aber auch eine betrübte Wahrheit, daß wir nicht in dem ersten seligen Zustande verharret, sondern in Adam durch Verführung des Satans daraus gefallen sind, das Ebenbild Gottes, und mit demselben alle Seligkeit verloren, dargegen uns in den allerelendesten, kläglichsten und unseligsten Zustand gestürzet haben. Die heilige Schrift stellet uns den Jammer, den Adams Fall auf ihn und alle seine Nachkommen gebracht, auf das deutlichste, nachdrücklichste und erschrecklichste vor. Sie zeiget uns das unaussprechliche Elend, darinnen nun alle Menschen von Natur, der ihnen angeerbten Sünde wegen, liegen, und welch ein Verderben die Sünde in allen Menschen und in allen Kräften desselben angerichtet. Sie beschreibt uns die Menschen von Natur als geistlich Blinde und Todte; als Sünder, die von Gott getrennet, und also von der Quelle alles wahren Lebens entfremdet sind; als Sünder, die von Natur unter der Schuld, Strafe und Herrschaft der Sünden, unter dem Zorne Gottes, unter dem Fluche des Gesetzes, unter der Gewalt des Teufels, unter der ewigen Verdammniß liegen. So elend, so betrübt, so erschrecklich, so kläglich stellet uns die heilige Schrift alle Menschen nach dem Falle dar. Die Zeit leidet es nicht, hier alle Stellen anzuführen. Fleißige Bibelleser werden sie wissen, oder noch finden.

Es

Es ist eine unläugbare Wahrheit, daß die in Sünde, Elend, Tod und Verderben gefallenen Sünder sich aus diesem jammervollen Zustande nicht selbst haben wieder heraus reissen, sich nicht selbst wieder erlösen, sich nicht selbst wieder helfen können. Gott zu versöhnen, die beleidigte göttliche Gerechtigkeit zu befriedigen, dem göttlichen Gesetz vollkommen gnug zu thun, und dessen verdienten Fluch wegzunehmen, den Zorn Gottes abzuwenden, alle Sünden zu tragen, alle Strafen derselben zu leiden, alle Schulden zu bezahlen, dem Teufel alle Macht über die Menschen zu nehmen, den Tod zu besiegen, die Hölle und alle ewige Pein und Marter derselben abzuwenden, hingegen Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Friede, Freude, Freyheit, die Kindschaft Gottes, Leben, Heil und Seligkeit wieder zu erwerben, das war keines Menschen, geschweige eines gefallenen, eines in der Sünde empfangenen und gebornen Menschen Werk. Das hätte keine Welt voll heiliger Menschen, ja so gar kein Himmel voll heiliger Engel ausrichten können. Kein Mensch konnte sich selbst, geschweige so vielen Millionen andern Sündern, die von Adam an gelebet haben, noch leben und leben werden, helfen. Denn es konnte kein Bruder den andern erlösen, noch Gott jemand versöhnen. Ps. 49, 8.

Warlich, hätte uns nicht Gott selbst einen

Jesum gegeben; hätten wir keinen göttlichen Heyland, wir hätten alle in Sünden bleiben und darinne sterben und verderben müssen. So nicht wäre kommen Christus in die Welt, und an sich genommen unsre arm Gestalt, und für unsre Sünde gestorben williglich, so hätten wir müssen verdammt seyn und bleiben ewiglich.

Allein, dies ist nun die allertröstlichste Wahrheit, die der ganzen in Adam gefallenen Sünder-Welt gesaget wird: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Und es ist ein theures und aller Annehmung würdiges Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1, 15, und daß er sie wirklich erlöset hat.

Hier müssen wir nun sehen, wie Jesus, Gottes einziger, wahrer, wesentlicher, hochgelobter Sohn die vollkommenste Erlösung gestiftet, und denen armen verlornen Sündern, die sich selbst nicht helfen konten, auf das vollkommenste und herrlichste geholfen hat.

Der erbarmende Gott hat von Ewigkeit an die gefallenen Adams-Kinder in Liebe gedacht. Er hat von Ewigkeit den Entschluß gefaßt, sie erlösen zu lassen. Der ewige Vater entschloß sich, für die verlornen Sünder seinen eingebornen

Sohn

Sohn zum Heyland und Helfer herzugeben. Jesus Christus, Gottes Sohn, sahe die von ihm so lieb gewonnenen Menschen in ihrem Sünden-Blute liegen. Er wuste, daß sie sich selber nicht helfen konnten. Er konnte sie unmöglich hülflos liegen und verderben lassen. Sein Herz brach ihm bey unsern Jammer, die Eingeweide seiner Erbarmung bewegten sich. Er brannte vor Verlangen, die Sünder zu erlösen. Er stellete sich seinem Vater freywillig als den Bürgen und künftigen Heyland des ganzen menschlichen Geschlechts dar; Er versprach, die Menschen zu erlösen, und alles an ihrer Statt und für sie zu thun und zu leiden, was die Sünder hätten thun und leiden sollen, aber nicht konnten. Der Vater nahm das Versprechen an. Hingegen versprach der Vater, die Erlösung seines Sohnes anzunehmen, sie also anzusehen, als ob sie von den Sündern selbst geschehen wäre, die Sünden zu vergeben, alle Strafe zu schenken, und alle, die an Jesum glauben würden, Kraft seiner Erlösung selig zu machen. Der heilige Geist aber erklärte sich, allen Menschen durchs Evangelium den Glauben anzubieten, und denselben in allen denen zu wirken, die seine Gnadenwirkungen annehmen, und denselben nicht boshaft widerstreben würden.

Was aber der gnädige Gott in der Ewigkeit beschlossen hatte, das offenbarete er in der Zeit.

So

So bald der Fall geschehen war, so bald wurde denen gefallenen unseligen Adamskindern der göttliche Heyland verheissen. Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopf zertreten, 1 Mos. 3, 15. Dergleichen Verheissungen giengen durchs ganze alte Testament beynahe 4000 Jahr. Dahin gehören auch alle Opfer und Fürbilder des alten Bundes, die alle einstimmig auf Jesum, den Heyland der Sünder, wiesen und zieleten.

Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, Gal. 4, 4. Da die vorher bestimmte Zeit da war, da kam der ewige Sohn Gottes, der Bürge der Sünder, in die Welt, wurde ein wahrer Mensch, um das große und erwünschte Werk der Erlösung auszuführen und der armen Sünder Heyland und Helfer zu werden.

Was die Menschen von dem Mensch gewordenen Sohne Gottes zu erwarten hätten, das offenbarete der Engel im Namen Gottes gleich bey der Geburt desselben, da er zum Joseph sagte: Des Namen solt du Jesus heissen: denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Matth. 1, 21. Was hier Gott durch die Engel versprach, hat Jesus wirklich, wahrhaftig und auf die allerhöchste Art gethan, und hat nicht eher geruhet, bis er das Werk hinaus geführet hatte, und am Kreuz sagen konnte: Es ist vollbracht!

Alles was sich mit Jesu von seiner heiligen Empfängniß an in seinem ganzen Stande der Erniedrigung bis zu seinem blutigen Tode am Kreuze zu getragen; alles, was er da als Mittler gethan und gelitten hat, das alles gehöret zu dem Werke der Erlösung. Er hat das ganze Gesetz nach allen Forderungen vollkommen erfüllet. Es gehöret hierzu das ganze Leiden Jesu, der ganze Leidensgehorsam, den er seinem Vater geleistet hat bis zum Tode, ja zum Tode am Creuze. Es gehört mit hierzu das große und unaussprechliche Seelen-Leiden Jesu, welches er insonderheit am Oehlberge und an seinem Kreuze empfinden muste, da ihn die Sünden der Menschen, wie entsetzliche Heere angriffen, und auf seine allerheiligste Seele los fielen; da er den Becher des Zornes Gottes rein austrinken muste; da ihn die Bäche Belials erschreckten, da ihn der Höllen Bande umfiengen, und Höllenangst sein Herz durchdrang; da er die ihm sonst gewöhnlichen Einflüsse der unaussprechlichen Liebe seines himmlischen Vaters nicht empfand, da in seiner Seele kein göttlicher Trost war, und er deswegen ausrufen mußte: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? das sind Worte, die aus einem geängsteten, erschrockenen, mit Furcht, Kummer, Quaal und äusserster Traurigkeit angefülltem, und von den göttlichen Tröstungen entblößtem Herzen geflossen.

Man

Man kann daraus das große und unaussprechliche Seelenleiden Jesu einigermaßen erkennen. Es sind aber dieses durchaus nicht Ausdrücke eines verzweifelnden, sondern es sind, wie gesagt, Worte eines auf der höchsten Stufe der Angst und Traurigkeit stehenden Herzens, darinnen sich aber doch noch ein kindliches Vertrauen auf Gott und seine gewisse Hülfe findet. Jesu eine Verzweiflung zuschreiben wollen, wäre die abscheulichste Gotteslästerung. Nein, in Jesu Herzen war auch damals, da er den höchsten Grad des Zornes Gottes empfinden muste, eine kindliche Zuversicht zu seinem Vater im Himmel. Das zeiget er durch das zweymal wiederholte Wörtlein **mein** an. **Mein Gott, mein Gott,** das sind Worte eines festen Glaubens und kindlichen Vertrauens. Unterdessen kann man, wie gesagt, daraus erkennen, in welcher erschrecklichen Angst und Seelennoth der Herr Jesus damals müsse gewesen seyn. Die gröste Finsterniß war in seinem Herzen, die Sonne der göttlichen Gnade war in ihm verdunkelt. Es war alles finster und trübe. Und diesen innerlichen Seelenzustand Jesu bildete wohl die große und ausserordentliche Sonnenfinsterniß ab, davon es in unserm Text heist: **Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das ganze Land,** im 45 Vers, davon ich jetzo nicht weitläuftig reden will.

Die-

Dieses innerliche Seelenleiden Jesu war ein großes Stück zu unserer Erlösung. Es gehöret aber auch darzu alles äußerliche Leiden, das der hochgelobte Sohn Gottes, wie in seinem ganzen Leben, also insonderheit in den letzten vier und zwanzig Stunden desselben erdulden müssen. Da er um der Sünde willen am Oehlberge an seinem ganzen allerheiligsten Leibe gezittert und gebebet, blutigen Schweiß geschwitzet, verrathen, gefangen, gebunden, geschlagen, mit Dornen gekrönet, nackend ausgezogen, gegeisselt, verurtheilet, und zwischen zwey Uebelthäter ans Kreuz genagelt, da ihm Hände und Füsse durchgraben, seine Seite geöfnet, und sein Blut vergossen worden, ja da er am Kreuz voller Schmerzen, Wunden, Schmach und Marter verstorben. Unter dieses grosse Leiden Jesu gehöret auch, daß er wie zu anderer Zeit, also auch in seinem schweren Leiden, sonderlich auch in seiner grossen Noth am Kreuz verspottet und verlästert worden, wie davon unser Text mit mehrern saget, denn so heist es: **Die aber vorüber giengen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Der du den Tempel Gottes zerbrichst, und bauest ihn in dreyen Tagen, hilf dir selber; bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz** im 39 und 40 Verse.

Die-

Diese bösen Buben nahmen von den Worten Jesu: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten, Joh. 2, 19. Gelegenheit zum Spotten. Sie meineten, er habe von dem Tempel zu Jerusalem geredet, und er redete von dem Tempel seines Leibes. Jesus weissagete damals von seinem bevorstehenden Tode und Auferstehen am dritten Tage. Sie aber verstunden seine Worte nicht, und lästerten ihn also aus Blindheit und Unwissenheit. Aber nicht allein das gemeine Volk, sondern auch die Vornehmsten der Juden, die Hohenpriester spotteten, seiner samt den Schriftgelehrten und Aeltesten, im 41 Vers. Lehrer, die den andern frechen Spöttern hätten Einhalt thun und sie deswegen bestrafen sollen, gehen ihnen selbst mit bösem Exempel vor, und thun desgleichen. Denn sie sagten, im 42 Vers: **Andern hat er geholfen und kann ihm selber nicht helfen.** Herrliche Worte, andern hat er geholfen, das ist nicht allein Wahrheit in Ansehung derer, welchen Jesus in den Tagen seines Fleisches geholfen. Es ist auch Wahrheit in Absicht aller Sünder, denen Jesus aus dem geistlichen und ewigen Tode geholfen, dadurch, daß er damals hülflos am Kreuz gehangen. Hätte sich Jesus damals selbst geholfen, so wäre uns nicht geholfen worden. Er hat andern geholfen, und diese Hülfe zu verschaf-

fen,

sen, halfer sich selbst nicht. Aber das war eine Unwahrheit: Und kann ihm selber nicht helfen. Er konnte, aber er wollte nicht. Unterdessen verspotteten sie ihn deswegen. Sie lästerten ihn deswegen, daß er gesagt habe, er wäre der König von Israel, ja er wäre Gottes Sohn, welches er wirklich war, auch bey seinem Leiden. Sie brauchten aber dieses zum Spott, und suchten Jesum zum hochmüthigen Lügner zu machen, als der sich etwas gerühmt, das nicht wahr sey, sonst würde er sich entweder selber helfen können, oder sein Vater würde ihm helfen. **Ja auch die Uebelthäter lästerten ihn, die mit ihm gekreuziget waren.** Möchte jemand sagen: Wie stimmt Matthäus mit Lucas überein, der sagt nur: Aber der Uebelthäter einer, die da gehenket waren, lästerte ihn? Antwort: Es ist nur einer von den Uebelthätern ein Lästerer gewesen. Matthäus aber redet Sprüchworts weise, und schreibt die Sache die von einem geschehen, mehrern zu, um die Schmach Jesu desto größer vorzustellen. Wir haben dergleichen Redensart auch bey uns noch, zum Exempel: Wenn ein alter ehrwürdiger Greis auf der Strasse gehet, und von einem bösen Buben geschmähet und verspottet wird, sagt man wohl: Der Mann ist sogar der Kinder Spott; und die Verspottung war doch nur von einem geschehen. Endlich muß auch die betrübte Klage Jesu: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

eine Materie des Spottens worden. Denn es heist im 47 Vers: Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie, er rufet den Elias. Sehet, so viele, so erschreckliche Leiden hat Jesus ausgestanden um der Sünden willen. Und wir können doch nur das wenigste davon begreifen. Denn sich Jesu ganzes Leiden begreiflich zu machen, ist niemand im Stande. Jesus, der allen Sündern zuruft im 43 Capitel Jesaiä im 24 Verse: **Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten,** der weiß es am besten, wie blutsauer wir ihm geworden, und wie viel es ihn gekostet hat, daß wir erlöset sind.

Indessen ist es eine ewige Wahrheit, daß Jesus durch seinen thuenden und leidenden Gehorsam Gott versöhnet, die Gerechtigkeit Gottes befriediget, die Sünden Schulden getilget, der Sünden Strafe weggenommen, alle Sünder aus ihrem Elende erlöset, sie von dem Zorne Gottes und von dem Fluche des Gesetzes befreyet, von der ewigen Verdammniß errettet, und ihnen hingegen Vergebung der Sünden, die Gnade und Kindschaft Gottes, die Gerechtigkeit, Friede, Freude, Heil, Leben und Seligkeit erworben hat. O laßt mir dieses einen liebreichen, einen großen, einen mächtigen Heyland und Helfer der Sünder, und zwar, wie die Schrift sagt, aller, aller Sünder seyn!

Nachdem wir nun gesehen, wie Jesus ein Je-

sus, das ist ein Helfer und Heyland aller armen Sünder geworden, und sich als Jesus bewiesen, so müssen wir zum

andern Theile

gehen, und erwegen, wie rechtschaffne evangelische Lehrer, Jesum als Jesum, das ist, als Heyland und Helfer verkündigen sollen. Daß dieses eine Pflicht, und zwar die Hauptpflicht wahrer evangelischer Lehrer, die Jesus selbst dazu gesendet, sey, Jesum nicht allein, auch nicht vorzüglich als Schöpfer, Erhalter und Gesetzgeber, Lehrer und Muster, sondern welches uns verlornen und verdamten Sündern das wichtigste, das nöthigste, das tröstlichste ist, als Jesum, als Heyland und Helfer aller armen Sünder durch die Predigt des Evangelii zu verkündigen, das darf ja wohl nicht erst weitläuftig bewiesen werden. Denn das bringt schon der Name eines Lehrers des Evangelii mit sich. Was ist ein evangelischer Lehrer? Antwort: ein Bote, ein Herold, ein Prediger des eigentlichen Evangelii. Welches ist aber die Summa des Evangelii? **Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab; und also hat Jesus die Welt geliebet, daß er in die Welt gekommen ist, und die Sünder durch Leiden und Thun vollkommen erlöset und versöhnet hat, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben**

haben. Joh. 3, 16. Wir heissen keine Gesetz- keine Moral- sondern evangelische Prediger. Rechtschafne evangelische Lehrer treiben ja freylich auch zu rechter Zeit und in rechter Verbindung das Gesetz, und die Lehre von den christlichen guten Werken und der Heiligung. Aber die Hauptsache, wovon sie am meisten reden, die sie am meisten treiben, ist das süsse Evangelium, die fröliche Botschaft von der Gnade Gottes in Christo Jesu, und von der theuren und vollkommenen Erlösung Jesu Christi und deren Früchten. Wer diese Bothschaft nicht sein Hauptwerk seyn läßet, der macht sich nicht allein des Namens eines evangelischen Lehrers unwürdig, sondern er ist auch in der That kein eigentlicher evangelischer Lehrer. Was hilft uns armen, verlornen, unter Fluch und Tod liegenden Sündern alles gesetzliche und moralische Predigen, wenn nicht das Gesetz mit dem Evangelio genau verknüpft, und die christliche Tugend nicht aus der Versöhnung Jesu hergeleitet wird? Also predigten die Apostel das Evangelium. Jesus, der Gekreuzigte war der ganze Zweck ihrer Predigten. Reden sie vom Gesetz, so verbinden sie damit die Lehre von der durch Jesum vollkommen erfüllten Gerechtigkeit. Reden sie von der Heiligung und guten Werken, so führen sie dieselbe aus der Erlösung Jesu her. Es sollte mir leicht seyn zu zeigen, wie die Apostel nicht allein die ganze Heili-

gung, sondern auch sogar die Pflichten eines jeden Standes, aus der Erlösung Jesu herleiten, und diese immer erst zum Grunde setzen, wenn sie jene einschärfen. Dieser apostolischen Methode sollen rechtschaffene evangelische Lehrer nachgehen: Und es ist ihre Pflicht dergleichen zu thun, oder sie sind keine evangelische Lehrer.

Wie sollen sie aber Jesum als Jesum, das ist, als Heyland verkündigen? Darauf ist die Antwort: Sie sollen Jesum, den Gekreuzigten, immer das Ziel ihrer Predigten seyn lassen; sie sollen denen Sündern ohn Unterlaß sagen, wer Jesus sey, und was er für sie gethan und gelitten, und was er ihnen erworben habe. Sie sollen ihnen nicht allein zu aller Zeit vorpredigen, wie und wodurch ihnen Jesus geholfen, sondern auch, was er ihnen für eine Hülfe geschaft habe.

Wodurch Jesus den armen Sündern Hülfe geschaft, das haben wir im ersten Theile gesehen, nemlich durch seinen thuenden und leidenden Gehorsam. Dieser thuende und leidende Gehorsam Jesu muß seiner Beschaffenheit und Umfange nach den Sündern immer gelehret, bekanter und deutlicher gemacht und erklärt werden. Was Jesus durch seinen vollkommenen Gehorsam denen Sündern erworben, ist auch bereits im ersten Theil kürzlich berühret worden. Von der vollkommenen Erlösung und Versöhnung Jesu Christi, und denen dadurch erwörbenen großen, alles überwiegenden

Heilsgütern, Schätzen und Seligkeiten ohne Unterlaß zu predigen, und die Sünder in der Heilsordnung zur Annehmung und zum Genuß derselben unabläßig und liebreich einzuladen, das heist wohl evangelisiren.

Menschen, ihr seyd in Adam Sünder geworden, ihr seyd Sünder empfangen und geboren, ihr seyd von Natur alle unter der Sünde, unter dem Zorn Gottes, unter dem Fluche des Gesetzes, unter der Gewalt des Satans, und habt also nichts zu erwarten, als die ewige Höllen-Pein. Ihr könnet euch nicht selbst aus diesem euren zeitlichen und ewigen Elend befreyen. Aber hört, ihr Sünder, was euch Gott sagen lässet! Höret was er an euch gethan! Er hat euch seinen eingebornen Sohn zum Heiland, Helfer und Erlöser gegeben. Höret die Bothschaft 2 Corinther am 5 im 19 und 20 Verse: Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Bothschafter an Christus Statt, denn Gott vermahnet durch uns: so bitten wir nun an Christus Statt, lasset euch versöhnen mit Gott! Höret, ihr Sünder, ihr dürft nun nicht in euren Sünden und in eurem Elend bleiben. Ihr müßt nicht darinnen sterben und verderben. Denn ihr habt einen großen, einen gnädigen, einen allmächtigen Heiland. Der ewige wesentliche Sohn Got-

tes

tes ist in die Welt gekommen, ist ein wahrer Mensch geboren worden, hat das ganze Gesetz für euch erfüllet, hat alle Strafen für euch getragen, die ihr eurer Sünden wegen in Zeit und Ewigkeit tragen solltet; er hat Gott versöhnet; er hat euch die Erlösung von Sünde, Tod, Teufel, und Hölle erworben. Er hat euch alle Seligkeiten, ja einen ganzen Himmel voll Seligkeit verdienet; Ihr könnet nun wieder Vergebung aller eurer Sünden erlangen; ihr könnt aus Kindern des Zorns, des Teufels und der Höllen, Kinder Gottes, Kinder der Gnaden, Kinder des Himmels werden. Ihr könnet nun durch Jesum vollkommen gerecht, vollkommen heilig, vollkommen selig werden, wenn ihr nur wollet. So soll Jesus als Jesus, das ist, als Heiland der Sünder verkündiget werden. Das sollen evangelische Lehrer denen Sündern immer sagen.

Welchen Sündern? Antwort: allen, denen sie es sagen können, insonderheit denen, die ihnen anvertrauet sind. Allen Sündern ohne Unterscheid, sie mögen seyn, wer sie wollen, auch den größten, auch den abscheulichsten Sündern soll dieses Evangelium geprediget werden. Denn Jesus nimt die Sünder an, mit einem Wort, die Sünder alle. Geht hin, und sagt es jedermann; daß alle Luft davon erschalle. Es soll von allen insgemein nicht einer ausgeschlossen seyn. Sagts Heiden, Türken, Juden, Christen! Ach, daß es

Groß' und Kleine wüsten! Sagts jedem, der nur hören kann! Ja Jesus nimt die Sünder an. Jesus ist der Heiland aller Menschen. Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. Er hat alle, alle erlöset. Darum solls auch allen gesagt werden. Darum sollen alle gerufen und eingeladen werden, Jesum und seine Erlösung recht anzunehmen und in diejenige einzige Ordnung des Heils einzugehen, die GOtt für alle Sünder gemacht, und darinnen wir allein Jesu, seiner Erlösung und aller dadurch erworbenen Seligkeiten theilhaftig werden können und müssen.

Diese Ordnung des Heils muß ohne Unterlaß mit geprediget werden. Wo diese weggelassen wird, da predigt man das Evangelium nicht ganz, man verstümmelt es. Man verkündigt Jesum nicht ganz. Man predigt ihn dann zwar als Hohenpriester, aber nicht auch als Propheten und König. Man macht ohne die Ordnung des Heils freche sichere Menschen, die bey allen ihren muthwilligen Sünden sich auf Jesum und seine Erlösung verlassen; man giebt wenigstens Gelegenheit, daß Jesus nicht als Sündentilger, sondern als Sündendiener, gebraucht wird. Die ganze Ordnung des Heils ist Buße, Glauben, Heiligung. Diese muß denen Sündern immer in Ohr und Herz geprediget werden. Es muß ihnen ohn Unterlaß bezeigt werden, daß sie auſſer dieser Ordnung

nung nimmermehr selig werden könnten; daß sie ausser dieser Ordnung keinen Theil an Jesu und seiner Erlösung und erworbenen Seligkeiten haben könnten. Jesus hat selbst geprediget: Thut Busse und glaubet an das Evangelium. Paulus und seine Mitapostel haben gelehret, die Busse zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesum. Jesus und seine Apostel haben auf die wahre Heiligung ernstlich gedrungen; wie wir dieses aus denen Predigten Jesu sehen, die wir in denen Evangelisten lesen, und wie uns der Augenschein in den Briefen der Apostel überzeuget, als in welchen Briefen die Zeugen Jesu immer die Glaubens-Wahrheiten voraus setzen, und daraus die Lebenspflichten herleiten, anzuzeigen, daß niemals eine wahre Heiligung zu finden sey, wo nicht der wahre Glaube in dem Herzen zum Grunde liege, und daß das kein wahrer, lebendiger, göttlicher, sondern menschlicher, eingebildeter und todter Glaube sey, wo nicht die wahre Heiligung daraus fließe. Denn die wahre Heiligung kann von dem wahren Glauben so wenig getrennet werden, als Licht und Hitze vom Feuer.

Sünder, Jesus hat dich erlöset! Er hat dir Vergebung aller deiner Sünden nach Schuld und Strafe, und mit der Vergebung der Sünden die Freyheit von allem Uebel und alle Seligkeiten erworben. Jesus ist bereit und willig, dir dieses alles mit Freuden zu geben. Willst du es aber

haben, so must du dem Geiste Gottes dein Herz ohne muthwillige Widerstrebung zur Bearbeitung überlassen; Du must dir die geistlich blinden Augen öfnen, deine Sünden, deine Greuel, dein Elend, dein Verderben und deinen unseligen Zustand aufdecken, dein Herz darüber mit Reue, Leid, Angst und Traurigkeit anfüllen, ein wahres Verlangen nach Jesu, deinem Heiland, in dir erwecken, und dich also zu Jesu treiben lassen, daß du arm, elend, zerknirscht, gebeugt, mühselig und beladen zu ihm kommst, die evangelischen Gnaden-Verheissungen, und in denselben Jesum und sein ganzes Verdienst ergreifest, dir zueignest, dein ganzes Vertrauen darauf setzest, und ungezweifelt glaubest, Gott werde, ja er habe dir um deines Heilandes willen, alle deine Sünden vergeben, du seyest gerecht durch Jesu Wunden, es sey keine Verdammung mehr an dir. Bist du, o Sünder, also zum wahren lebendigen Glauben gekommen, so beweise deinen Glauben durch die wahre Heiligung, und diene deinem Heiland, der dich erlöset hat, in Heiligkeit und Gerechtigkeit dein Lebelang, durch die dir im Glauben mitgetheilten Gnadenkräfte. So ermahnen, so lehren wahre evangelische Lehrer; so predigen sie Jesum ganz, wie er uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, und wie wir in Jesu haben nicht allein Gerechtigkeit, sondern auch Stärke.

Warum soll aber Jesus also verkündiget werden? damit die Sünder über die Liebe Jesu erstaunen, über ihre Erlösung sich freuen, und in die Ordnung der wahren Busse, des Glaubens und der Heiligung eingehen, damit sie Jesu und seiner Erlösung und seines Verdienstes und seiner Heilsschätze in Zeit und Ewigkeit geniessen, von allen ihrem Sündenelend befreyet werden, und also lebendig erfahren mögen, daß Jesus ihr einziger, wahrer, gnädiger, allmächtiger Heiland und Helfer sey.

Und so werde denn auch ich hinführo das Amt eines evangelischen Lehrers unter euch führen. Ich danke meinem großen Gott und Heiland nochmals herzlich, daß er mich, den allerunwürdigsten seiner Knechte, gewürdiget hat hieher zu senden, an dieser volkreichen Gemeinde zu arbeiten. Ich weiß die Schwere dieses Amtes und mein eigenes Unvermögen und Untüchtigkeit gar wohl. Weil ich aber auch weiß, daß mein Ruf hierher von Gott sey, und daß er mich selbst hieher gesendet hat, (welches ein großer Trost für mich ist, und mich desto munterer macht,) so traue ich diesem meinem gnädigen und allmächtigen Herrn auch kindlich zu, daß er meinem Unvermögen zu statten kommen, und mich durch seinen Geist und Gnade selber tüchtig machen werde, das Amt eines wahren evangelischen Lehrers hier auszurichten. Der in der Schwachheit gekreuzigte,

nun

nun aber in der Kraft lebende Heyland wird auch in meiner Schwachheit mächtig seyn, mir beystehen und helfen.

Wie ich künftig überhaupt mein Lehramt, durch Gottes Gnade zu führen willens bin, habe ich bereits bey meiner Einweihung **am Donnerstage** öffentlich bezeiget, und zeige es nochmals hiemit kürzlich an. Der geoffenbarte Wille meines Gottes, der Innhalt meiner Vocation, mein gethanes Versprechen und gegebener Handschlag werden mir allezeit im Herzen bleiben, und ich werde meinen treuen Heyland unabläßig anflehen um Gnade, mich denselben in allen pünktlich gemäß zu bezeugen. Mein Lehrgrund ist das wahre, reine, lautere und unverfälschte Wort Gottes, wie es in denen prophetischen, evangelischen und apostolischen Schriften verfasset ist. Aus dieser reinen Quelle werde ich meine Lehre schöpfen. Daraus werde ich alles herleiten. Aus dem geoffenbarten Worte Gottes werde ich vortragen, beweisen und vertheidigen. Ich werde auch niemals eine andere Regul des Glaubens und des Lebens zeigen als das Wort Gottes. Dahinein und darauf werde ich euch allezeit alleine weisen.

Und weil ich unsere evangelisch-lutherische Kirche vor die einzige äusserliche wahre Kirche erkenne, und das allezeit vor eine der größten Wohlthaten meines Gottes gehalten habe, daß er mich darinnen geboren und erzogen werden lassen: so bekenne ich mich nicht allein mit Mund und Herzen zu unsern evangelisch-lutherischen symbolischen Büchern, weil die darinnen enthaltenen Grundlehren mit Gottes Wort übereinstimmen, sondern ich bin auch durch Gottes Gnade bereit, bey der reinen Lehre des Wortes Gottes und unserer symbolischen Bücher fest zu bleiben, und darauf zu leben und zu sterben.

Was meinen Lehr-Vortrag anbelanget: so werde ich euch zwar nichts verhalten von dem, was euch nöthig und nützlich ist zu eurer Seligkeit, ich werde euch alle Lehren der heiligen Schrift, die euch zur Erlangung der Seligkeit unentbehrlich sind, ich werde euch bey allen erforderlichen Umständen auch das Gesetz predigen. Weil ich aber ein evangelischer Lehrer bin, darum wird die Verkündigung des Evangelii auch mein Hauptwerk seyn. Jesus Christus, der Gekreutzigte, was er

für

für die Sünder gethan und gelitten, und was er ihnen erworben hat, wird der Hauptinhalt meines Predigens seyn. Auf Jesum werde ich euch alle weisen. Alle Lehren, die ich euch vortrage, werden auf Jesum abzielen. Das Gesetz soll uns ein Handleiter zu Christo werden. Unsere Rechtfertigung werde ich niemals unsern guten Werken, sondern allein der Gnade Gottes, dem Verdienste Jesu und dem wahren Glauben an dasselbe zuschreiben. Ich werde allezeit zeigen, daß wir armen Sünder ganz allein aus Gnaden durch den Glauben an Jesum gerecht und selig werden. Ich werde niemals den guten Werken einiges Verdienst beylegen. Doch werde ich auf gute Werke und auf die Heiligung dringen, als auf einen Beweis des wahren Glaubens. Ich werde aber die ganze Heiligung aus der Erlösung Jesu herleiten, und wenn ich von Tugend und guten Werken predige, werde ich nicht allein diejenigen anzeigen, die dergleichen thun können, sondern auch die Quelle jederzeit mit entdecken, aus welcher man alle Kraft dazu nehmen muß. Was würde es euch helfen, wenn ich euch viel Schönes von Tugenden vor moralisirte, ihr hättet aber keine Kraft in euch, sie auszuüben, und ich wiese euch nicht, wo und wie ihr diese Kraft bekommen könntet? so würde ich ja das Leben von den Todten fordern. Nein, Jesus und seine gestiftete Erlösung wird allezeit das Hauptziel meines Predigens seyn.

Gleichwie ich euch aber ohne Unterlaß Jesum als Jesum, das ist, als euren Helfer und Heyland verkündigen, und zeigen werde, daß er euch alle erlöset, und euch alles Gute und alle Seligkeit erworben habe: also werde ich auch durchaus nicht die Ordnung des Heils weglassen. Ich werde predigen nach dem Muster und Befehl Jesu: Thut Buße, und glaubet an das Evangelium. Ausser dieser Ordnung werde ich euch keine Vergebung der Sünden und keine Seligkeit, weder in der Predigt, noch im Beichtstuhl, noch sonsten versprechen.

Uebrigens werde ich mich bemühen, meinem Amte nicht allein durch Predigen, Beichtesitzen, Taufen und Abendmahl reichen, sondern auch im Umgange ein Gnüge zu thun.

Ich werde, meine lieben Zuhörer, und sonderlich meine lieben Beichtkinder näher kennen zu lernen, bemühet seyn. Und da wäre es mir am liebsten, wenn ihr euch selbsten mir

mir bekannt machtet. Mein Herz und Haus soll euch offen stehen. Ich werde mich freuen, wenn sein viele um nähern Unterricht bekümmert werden und fragen lernen. Ich werde mit einem jeden, er sey, wer er sey, gerne in Liebe von dem Wege zur Seligkeit reden. Es darf sich also auch der Geringste nicht scheuen.

Ich werde aber nicht allein die Alten, sondern auch eure Kinder zu Jesu zu weisen und zu bringen mich bestreben. Was mein Leben und Wandel anlangt: so werde ich mich bemühen, auch darinne ein unverletzt Gewissen gegen Gott und Menschen zu bewahren. Ich werde Gott um Weisheit und Gnade bitten, mich in allen so zu betragen, daß ich meine Lehre mit meinem Leben beweisen und zieren möge. Ich bin ein Mensch und kann fehlen. Das wißt ihr. Unterdessen soll einem jeden, ja auch einem Kinde frey stehen, mich bey anscheinenden oder wirklichen Fehlern in Liebe zu erinnern. Ich werde mich aber bemühen, niemand, auch nicht einem Kinde, anstößig zu werden.

Endlich werde ich euch alles treulich anzeigen, was euch an eurer Seligkeit hindert, oder gar darum bringt. Die Endursach aber, warum ich zu euch gekommen, warum ich euch künftig predigen, und das Amt eines evangelischen Lehrers unter euch führen werde, ist keine andere, als daß ich euch alle in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens zu Jesu bringen und euch also alle mit mir selig machen wollte. Und so will ich denn jetzo nur noch mit wenigen den Anfang machen, euch, als ein evangelischer Lehrer, Jesum als Jesum zu verkündigen. Höret's, ihr Sünder, das seyd ihr aber alle; denn es ist hier kein Unterscheid, höret's! auch ihr seyd wie alle natürliche Adamskinder bereits in Adam von Gott ab- und in Sünde und Verderben gefallen; Ihr seyd in Sünden empfangen, und Fleisch vom Fleische gebohren; Ihr seyd also von Natur Kinder des Zorns, und lieget von Natur unter Fluch, Tod und Verdammniß; Euer Elend ist unaussprechlich und unbeschreiblich. Aus der giftigen Quelle der Erbsünde sind ja hernach bey euch unzählige wirkliche Sünden herausgeflossen; das werdet ihr nicht läugnen können. Dadurch aber habt ihr euren Schaden immer ärger, und euer Elend

immer

immer größer gemacht; ihr habt euch immer weiter von Gott und aller Seligkeit getrennet, und euch immer tiefer ins Verderben gestürzet. Wisset, daß ihr euch selbst niemals aus diesem Jammer retten könnet. Niemals würdet ihr euch selbst haben helfen können. Wenn es auf euch angekommen wäre, ewig, ewig würdet ihr in Sünden und Verderben liegen geblieben seyn. Wisset aber auch, daß Gott in Gnaden an euch gedacht, ehe ihr noch waret, ja ehe der Welt Grund geleget ward. Von Ewigkeit hat er seinen Sohn zu eurem Jesu, Helfer, Heiland und Seligmacher bestimmet. Und vor mehr als siebenzehn hundert Jahren ist dieser Jesus wirklich in die Welt gekommen, hat alle eure Sünden getragen, gebüsset, Gott versöhnet und euch alle Seligkeit wieder erworben. Wisset, daß ihr nun alle selig werden könnet, wenn ihr wollet. Wisset, daß Jesu Erlösung auch für euch geschehen, daß ihr nun nicht nöthig habt verloren zu gehen; wisset, wenn auch nur eins von euch verloren gienge, so dürfte es niemand die Schuld beylegen, als sich selbst. Denn wer einen Heyland hat, und ihn nicht annimt, der ist selbst Schuld an seinem Verderben.

Jedoch wo wird wohl leicht jemand gefunden werden, der Jesum als seinen Jesum, Helfer und Heyland nicht gerne annehmen wollte. Wer ist, der nicht gerne Theil hätte an Jesu, seiner Erlösung, und allen daher fließenden Seligkeiten? Merket aber, und nehmets zu Herzen: Wer Jesum als seinen Helfer erfahren und seiner Erlösung mit ihren Früchten genieſſen will, muß in die vorgeschriebene Heils-Ordnung eingehen. Wer dies nicht thut, wird nicht selig, und es ist ihm auch in der That nicht ernstlich darum zu thun, selig zu werden. Höret dieses ihr noch unbekehrten Sünder, die ihr noch keine wahre Busse gethan, noch keinen wahren lebendigen Glauben habt, die ihr noch muthwillig in euren Sünden fortlebet, das kann man euch sagen, daß ihr erlöset seyd. Man muß euch aber auch sagen: Woferne ihr wissentlich und vorsetzlich in euren Sünden bleibet, und ohne wahre Buße lebet; so kann euch Jesus nichts helfen, so kann euch seine Erlösung nicht zu statten kommen. Verlaßt ihr euch in eurer fleischlichen Sicherheit darauf, so wisset, ihr betrüget euch schrecklich. Höret, denn heute das Wort des

Herrn:

Herrn: Thut Buße, und glaubet an das Evangelium: So wird sich Jesus gerne auch an euch als euer Jesus, Helfer und Heyland beweisen, euch aus allen euren Sünden Verderben retten und in den Stand der Gnaden und Seligkeit versetzen. Ach daß ihr ein solch gehorsam Herz hättet!

Wer mit wahrhaftig bußfertigen, reuigen, seiner Sünden wegen betrübten und bekümmerten Herzen nach Jesu seinem Heylande und dessen Hülfe schreyet und verlanget, den bitte und ermahne ich, nicht selbst sein Heyland zu seyn, das ist, sich nicht selbst helfen und trösten zu wollen, sondern nur fortzufahren im Schreyen und Beten auf Jesu Verdienst, Wort und Verheissung. Jesus wird kommen, gewißlich kommen zu rechter Zeit, und bald genug kommen.

Wer unter euch Jesum als Jesum, als Erlöser und Heyland zeithero an seiner Seele erfahren hat; wer glaubend rühmen und sagen, und schwören kann: Im Herrn hab ich Gerechtigkeit und Stärke, der danke seinem Heyland demüthig für die erlangte große Hülfe. Fahret fort, im Glauben zu bleiben und darinnen einherzugehen, so wird sich Jesus an euch als den Seinen immer mehr als Heyland beweisen. Er wird euch immer mehr erretten von allen noch anklebenden Sünden und übrigem Verderben. Jesus wird euch in allen, aus allen, durch alles helfen. Denn wem Jesus worden ist Weisheit, und Gerechtigkeit und Heiligung, dem wird er auch gewiß Erlösung. Drückt euch hier noch manche Noth, mancher Kummer, wisset, es ist zu eurem Besten, und der Herr Jesus, euer Jesus, wird euch, wer weiß, wie bald, durch einen seligen Tod erretten von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himlischen Reiche.

Liebster Heyland, verkläre dich selbst durch dein Wort und Geist, als Jesum, Helfer und Heyland der armen Sünder auch in dieser Gemeinde immer mehr, immer herrlicher! Gieb Gnade, daß dich alle, als ihren einzigen Jesum erkennen, annehmen und erfahren. Segne dieses jetzo gepredigte Wort darzu, und

Zeuch uns alle selbst zu dir, holdselig, süßer Freund der Sünder:
Erfüll mit sehnender Begier auch uns, und alle Adamskinder.
Zeig uns bey unserm Seelen-Schmerz dein aufgespaltnes Liebes-Herz;
Und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen,
Bis daß ein jeder sagen kann: Gottlob, auch mich nimt Jesus an!

Predigt

Predigt
von der
Erziehung der Kinder.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1795647884/phys_0099
DFG

Herr Jesu, ewiger Sohn Gottes, unser Erlöser, unser Heyland, unser Arzt, unser Herr, aus Liebe zu uns kamst du hernieder vom Himmel auf Erden, da du uns in Sünde, Verderben, Elend, Jammer und in Gefahr des ewigen Todes sahest; Du kamest herab, uns zu helfen, zu erretten, geistlich gesund zu machen und uns geistliches und ewiges Leben zu erwerben und zu schenken. Wir danken dir dafür auch jetzt mit demüthigem Herzen, und bitten, laß uns deine unaussprechliche Liebe immer mehr, immer lebendiger erkennen, laß uns bey der Erkenntniß und Gefühl unsers tiefen geistlichen Elendes und Verderbens uns zu dir alleine wenden, dich um deine Hülfe bußfertig und gläubig anschreyen, bis du geholfen hast. Mache uns im Glauben recht gesund an unsern Seelen. Laß dein Trost-Wort: du sollst leben, uns das geistliche Leben geben! Laß uns aber auch, was wir im Fleische noch leben, im Glauben an dich leben! Laß uns als deine rechten Christen dir folgen, anhangen und allezeit gehorsam seyn! Laß alle überhaupt alle ihre Chri-

sten-Pflichten, aber auch besonders diejenigen treulich und redlich ausüben, welche jeder nach seinem äußern Berufe und Stande in der Welt, darein du ihn gesetzet hast, nach deinem Worte beobachten soll. Gieb, daß vornemlich auch alle Eltern, welche Christen sind oder doch seyn wollen, ihre Pflichten gegen ihre Kinder recht in Acht nehmen und erfüllen. Darzu wolleſt du alle Eltern, die hier gegenwärtig sind, durch das jetzt zu verkündigende Wort erwecken, bewegen, treiben, um deiner großen Liebe willen! Amen.

Geliebteſte Zuhörer!

Daß die traurigſten Folgen von einer üblen, unrecht angeſtellten, oder vernachläßigten Kinderzucht in Zukunft kommen, und dieſe ſowol für Eltern und Kinder ſelbſt, als auch überhaupt für den Staat und für die Kirche, das leugnet wohl niemand, das kann auch niemand leugnen, weil es die Erfahrung gar zu laut ſaget und bezeuget. Wollte Gott, daß die Kinder in unſern Tagen beſſer erzogen werden möchten, als etwa in den vorigen Zeiten geſchehen! Ich rede vom allergrößten Theile, und nicht von allen. Ich weiß wohl, daß in den vorigen Zeiten ein Theil Kinder von rechtſchaffenen Eltern wohl erzogen worden, und daß dieſes auch noch von gar man-

manchen geschehe. Aber wie siehts denn mit den allermehresten aus? Rede, wer Augen hat, und siehet; Ohren hat, und höret, unpartheyisch ist, und recht urtheilen kann und will. Gott erbarme sich unserer Tage, noch mehr aber der folgenden! Gott erbarme sich über Eltern und Kinder! Aus der überhand nehmenden schlechten Kinderzucht muß ich schliessen, und ich glaube, daß ich nicht unrecht schliesse, daß der größte Theil der Eltern ihre Kinder nicht wahrhaftig lieben müsse, weil auch mehrentheils das, was man Liebe, zärtliche Liebe nennt, nicht wahre Liebe genennet zu werden verdienet, sondern ein wirklicher, ein tödtlicher Haß gegen die armen Kinder ist. Wie? wenn ich mich gedrungen gefunden, aus den wichtigsten Ursachen gedrungen gefunden, die Eltern heute zu einer recht wahren Liebe gegen ihre Kinder zu ermahnen. Unser heutiges Sonntags-Evangelium selbst zeiget in dem Beyspiele des Königischen Spuren wahrer Liebe der Eltern gegen die Kinder, besonders darinnen, daß er sein ganzes Haus, also auch sein Kind mit zum Glauben an Jesum geleitet und geführet. Ich hoffe, es soll ein Wort seyn, geredt zu seiner Zeit.

Betet mit mir um den kräftigen Beystand Gottes und seines Geistes zum Lehren und Hören! Betet mit mir vorher ernstlich und von Herzen Vater Unser ꝛc.

Evangelium. Joh. im 4ten Capitel, vom 47sten bis 54sten Vers.

Und es war ein Königscher, deß Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörete, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohn; denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königsche sprach zu ihm: Herr! komm hinab, ehe denn mein Kind stirbet. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Worte, das Jesus zu ihm sagte, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen

zu

zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: dein Sohn lebet. Und er gläubete mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

So höret denn jetzo:

Ein wohlgemeyntes Wort an Eltern, die Kinder haben.

Es heist: **liebet doch eure Kinder recht!**

So werden wir, möchten die andern sagen, heute für uns nichts hören, weil wir keine Eltern sind, und keine Kinder haben?

Antwort: Ja, ich hoffe, daß jede Art meiner lieben Zuhörer auch ein Wort für sich zur Erbauung erhalten werde und solle.

Der Herr lasse nur alles zu seiner Ehre und zu unserm wahren Heil gereichen! Amen.

Liebet doch eure Kinder, die Pfänder, die euch Gott anvertrauet hat, von denen ihr einmal die schwereste Rechenschaft ablegen sollet,

liebet sie doch recht, ihr Eltern! Dies ist das Wort, das ich euch heute aus herzlichem Wohlmeynen zur Ermahnung zurufe. Liebet doch eure Kinder recht!

Ist dies Wort, ist diese Ermahnung aber auch nothwendig? Welche Eltern sollten ihre Kinder nicht lieb haben, nicht recht sehr, nicht recht zärtlich lieb haben? Weiß man denn nicht, daß Gott diese Liebe zu den Kindern schon von Natur den Eltern eingepflanzet hat. Es ist ja wider die Natur, wenn Eltern ihre eigene Kinder nicht lieben. Solche Raben-Eltern sind gleichsam Ausnahmen von der Ordnung der Natur.

O ja, das weiß ich recht wohl, daß Eltern von Natur ordentlicher Weise ihre Kinder lieben. Und wer wird diese Liebe denn an sich tadeln, die in der Natur eingepflanzet ist. Wer wirds tadeln, daß Eltern ihre Kinder recht herzlich, recht zärtlich lieb haben? Und bey alle dem bleibt dennoch die Ermahnung nothwendig:

Liebet doch eure Kinder recht!

auch bey denen nothwendig, welche ihre Kinder wirklich aufs zärtlichste lieb haben, und bey diesen letztern wohl gerade am nothwendigsten. Ich will euch jetzt in kurzen Ermahnungs-Sätzen sagen, was ich zu einer rechten wahren Kinder-Liebe rechne. Und ich glaube, wenn diese Stücke bey den Eltern nicht da sind, und von ihnen nicht

geübt

geübt werden, daß dann auch keine rechte Liebe gegen ihre Kinder da sey, obgleich so etwas, eine Neigung, ein Trieb, ein Hang zu den Kindern bey ihnen anzutreffen seyn mag, welches man sonst gewöhnlich Liebe zu nennen pfleget.

1) **Ihr Eltern,** wünschet und verlanget in euren Herzen, und das immer, und recht heftig eurer Kinder wahres Wohl, nicht nur ihr leibliches, sondern auch, und das vornemlich, ihr geistliches und ewiges Wohl! Das bringt die wahre Liebe mit sich.

Welcher Eltern herzlicher und beständiger Wunsch und Verlangen dies in Ansehung ihrer Kinder nicht ist, die haben auch keine rechte Liebe zu denselben. Daß eure Kinder glückliche Bürger, daß sie aber vornemlich Gottes Kinder seyn, werden, bleiben, daß sie ewig selig werden, das muß euer vorzüglichster Wunsch und Verlangen in Ansehung ihrer seyn.

2) **Ihr Eltern,** traget eure Kinder, so bald ihr Hofnung darzu habt, und wenn ihr sie wirklich bekommt, und habt, traget sie immer Gott und Jesu im ernstlichen herzlichen Gebete vor, daß er sie als seine Geschöpfe, und als seine Kinder wieder von euren Händen annehmen, sie durch seinen Geist allezeit regieren, leiten, führen, und sie selig machen wolle. Traget sie Jesu Christo sogleich in der heiligen Taufe unter herzlichem

Gebete zu, daß er sie von neuen gebähren, reinigen, heiligen und zu seinen Kindern, wahren Christen und Erben des ewigen Lebens machen wolle!

Bittet Jesum Christum beständig um Weisheit, wie ihr mit euren Kindern handeln und verfahren sollet. Bittet ihn, daß er eurer Kinder Wege selbst lenken wolle. Eurer Kinder leibliche Noth, Elend, Schmerz und Krankheit traget Jesu, wie der Königsche im Evangelio, vor, bittet ihn um seine Hülfe und Errettung für sie, doch mit Uebergebung eures Willens in seinen Willen. Am meisten aber tragt ihn eurer Kinder geistliches Elend und Verderben flehentlich vor; wenn eure Kinder böse und verderbliche Wege gehen, in Stricken des Satans gefangen liegen, geistlich krank sind, und in Gefahr des ewigen Todes und Verderbens stehen, daß er sie, wo möglich, errette, und ihnen helfe, und sie geistlich gesund, von Herzen fromm und ewig selig mache! Welche Eltern das thun, die haben rechte Liebe gegen ihre Kinder, und beweisen es. Die das nicht thun, die Jesu Christo ihre Kinder nicht immer in allen Umständen im herzlichen, flehentlichen Gebete fürtragen, besonders nicht für ihrer Seelen Rettung, Aenderung, Besserung und Seligkeit vorzüglich bitten, haben keine rechte Liebe für ihre Kinder.

3) Ihr

3) Ihr Eltern, lehret und unterrichtet selbst eure Kinder in alle dem, was ihnen in der Welt nöthig und nützlich ist, auch in guten Sitten, am allermeisten aber in den Lehren des Christenthums, die ihnen zum Seligwerden zu wissen nöthig sind. Bemühet euch, daß eure Kinder in der Erkenntniß Gottes und Christi wachsen und zunehmen. Erinnert sie immer an die heilige Taufe, an die Gnade, die ihnen Gott dadurch und darinnen erzeiget und geschenket hat, an das Versprechen, welches sie Gott durch andere damals gethan. Ermahnet sie, ihrem Versprechen nachzukommen, als Gottes Kinder Gott zu vertrauen, ihn zu lieben, zu ehren, zu fürchten und vor seinem Angesicht zu wandeln. Ermahnet sie unermüdet zu allem wahren Guten, und warnet sie treulich vor allem Bösen. Ihr Eltern, eure Kinder zu lehren, zu unterrichten, zu ermahnen, zu warnen, das ist und bleibt doch allezeit zuerst eure eigene Pflicht.

Könnet ihr das selbst nicht, gar nicht, weil ihr keine Zeit oder keine Geschicklichkeit dazu habt, oder könnt ihr dem allen doch selbst kein Genüge thun; so suchet rechtschaffene und geschickte Kinder-Lehrer und Kinder-Lehrerinnen auf, denen ihr sie übergeben und anvertrauen könnet, die an eurer Statt eure Kinder lehren, unterrichten, ermahnen, warnen, ziehen. Redet solchen recht-

schaf-

schaffenen Lehrern und Lehrerinnen aber auch nicht in ihre Zucht, helft ihnen vielmehr durch Mitunterrichten, durch Mitermahnen, durch Mitziehen. Bietet ihnen in allen eure Hände. Wendet, wo ihrs habt, einen ansehnlichen Theil eures Vermögens auf die gute Erziehung eurer Kinder. — Darzu ists am besten angewandt. Oder brechet lieber etwas von nicht so nothwendigem ab.

Was sonst an Eitelkeit und Thorheit verwendet zu werden pfleget, legt lieber an eure Kinder an. Habt ihr selbst nichts, seyd ihr selbst arm, bittet, daß sich andere ihrer annehmen; Bittet rechtschaffene Lehrer, daß sie sie umsonst unterrichten. Sehet aber auch wohl zu, daß ihr eure Kinder nicht solchen anvertrauet, die sie versäumen, verwahrlosen, in Unwissenheit lassen, und sie zum Bösen, zu aller Eitelkeit verleiten und verführen und sie also verderben. Wißt ihr das, und ihr thuts dennoch, es sey aus welchem Grunde es sey, so fällt die Verantwortung vornemlich auf euch.

4) **Ihr Eltern,** gehet euren Kindern allezeit in allem mit gutem Exempel und Beyspiel vor, und sehet ja zu, daß ihr sie nichts anders an euch und von euch sehen und hören lasset, als was gut, oder doch unschuldig ist.

Werdet also alle selbst erst wahre Christen, in der Ordnung wahrer Herzens-Buße, und wahren und lebendigen Glaubens an Jesum Christum;

denn sonst könnet ihr überhaupt eure Kinder nicht recht, nicht in rechter Ordnung, Maaße und Art, nicht Gott recht wohlgefällig lieben, und eure Pflichten gegen sie recht, wie es seyn soll, ausüben. Seyd ihr aber wahre, rechtschaffene, gläubige Christen, so bezeuget euch dann auch selbst in allen als solche; Führet selbst einen wahrhaftig gottseligen Wandel, liebet selbst Gott und sein Wort, und thut selbst, was ihr eure Kinder lehrt.

Das macht gewiß mehr und tiefern Eindruck in die zarten Herzen der Kinder, als alle Worte und mündliche Vorstellungen. Bey den Kindern fängt leicht alles, Gutes und Böses. Denket ja nicht, das Kind versteht dies doch nicht. Die Folge wird euch ein anders weisen. Ihr könnt gewiß eure Kinder nicht recht lieben, wenn ihr ihnen nicht mit gutem Beyspiel vorgehet.

5) **Ihr Eltern,** bewahret eure Kinder, so viel ihr könnt, vor den Verführern derselben, und vor aller verführerischen bösen Gesellschaft. Was bey den besten Kindern daraus vor Schade entstehet, ist leider bekannt. **Böse Gesellschaften verderben gute Sitten.** Wachet, daß sie nicht in böse Hände gerathen, damit sie nicht leiblich und geistlich krank werden, ja wohl vor der Zeit leiblich und auch ewig sterben und verderben. Was ihr bey aller redlichen, treuen, unabläßigen Bewahrung, Warnung und Vorsicht

nicht

nicht hindern könnt, wird euch freylich nicht zugerechnet. Aber wie viel könnte hier oft mehr geschehen, wenn Eltern selber wollten? Wenn ihr aber das nicht thut, was ihr wirklich könntet; So habt ihr keine rechte Liebe zu euren Kindern, da ihr sie ja wissentlich verführen lasset. Das wird euch eine schwere Verantwortung bringen. Das glaubet nur. Eure verführten Kinder werden über euch schreyen, ja wohl ewig schreyen!

6) **Ihr Eltern, strafet** eure Kinder, strafet sie mit Weisheit, strafet sie zu rechter Zeit, strafet sie mit Nachdruck, damit es den Nutzen schaffe, den es schaffen soll. Nicht zur Unzeit, wenn euch etwa, wie man sagt, der Kopf sonst nicht recht steht, nicht tyrannisch und unverdienter Weise, damit ihr eure Kinder nicht zum Zorn reizet; strafet sie nicht so, daß sie es nicht fühlen, sondern euch wohl deswegen noch verlachen.

Auf dem einen Backen Streiche geben, und zugleich auf dem andern küssen, gehet wohl nicht an. Nicht leicht wird ein Kind zu finden seyn, zumal, wenn es an Jahren zunimmt, und unter andere Leute, auch böse Leute kommt, welches sich mit lauter guten Worten ziehen lassen sollte. Hier will ich nun den Eltern nur zwey Sprüche des hocherleuchteten Salomo, die sie wohl längst gewußt, aufs neue vorlegen, und sie bitten, dieselben recht zu bedenken und zu Herzen zu nehmen. Im 13

Cap. der sogenannten Sprüch-Wörter Salomonis, im 24sten Vers lautet es also: **Wer seiner Ruthen schonet, der hasset seinen Sohn:** (Daß merkt doch:) **wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald, zu rechter Zeit,** wo es noch Nutzen schaffen kann, und im 19ten Cap. im 18ten Vers heist es also: **Züchtige deinen Sohn, weil Hofnung da ist, aber laß deine Seele nicht beweget werden, ihn zu tödten.** Der Kürze wegen führe ich keine Stelle hiervon mehr an. In den Schriften Salomons, und auch des weisen Lehrers Syrachs finden sich derselben noch sehr viele. Da wird vom Gebrauch der Ruthe, von der Züchtigung, der Bestrafung, vom Rückenbeugen der Kinder, nemlich durch elterliche Zucht, gar oft und viel geredet. Du bleibst allezeit Vater und Mutter, dein Kind mag schon so groß seyn, als es will. Eine scharfe nöthig gewordene Zucht von Eltern kann oft künftiges großes Unglück abwenden. Man sagt sonst von Eltern, die ihre Kinder zu zärtlich lieben: **Er, sie fühlt jeden Schlag.**

O ja, das weiß ich wohl, daß die zärtliche herzliche Liebe der Eltern, auch wenn sie die reinste und in der schönsten Ordnung wäre, jeden Schlag, den sie dem Kinde geben muß, schmerzlich mit fühlet. Das ist der wahren Liebe Art. Aber das wäre doch schlimm, und durchaus nicht recht, wenn

man

man sich deswegen von der nöthigen Abstrafung der Kinder abhalten lassen wollte. Hat man aber vorher eine kleinere Zucht versäumet, und muß nun etwas schärfer werden, und fühlt dann jeden Schlag; So muß mans ansehen und annehmen als etwas, das man durch vorhin versäumte Zucht sich selbst zu wege gebracht habe. Besser aber ist es doch allezeit, man fühlt hier etwas mit, wenns nur noch bey Zeiten geschiehet, als daß künftig härtere Schläge, Gewissens-Schläge, Schläge von Kindern und an Kindern selbst, Schläge in der Hölle folgen müssen.

7) **Ihr Eltern** hanget um Gottes Willen nicht abgöttisch an euren Kindern. Ihr raubt ja dadurch Gott, was ihr ihm alleine schuldig seyd. Verzärtelt eure Kinder nicht aus solcher abgöttischen, übermäßigen, folglich in der That unrechtmäßigen Liebe, die, wenn man sie recht betrachtet, ein tödtlicher Haß gegen die Kinder genennet zu werden verdienet. Ihr ziehet euch und euren Kindern das größte Unglück damit zu. Heißt das lieben, einen andern unglückselig machen? Man hat eine solche ausschweifende übermäßige Liebe längst eine Affenliebe genannt. Der Affe drückt sein junges so fest an sich, daß es erstickt — stirbt. Und was thun manche Eltern, manche Väter, manche Mütter mit ihren Kindern anders?

Sie

Sie haben ihre Kinder, auch ihre bösen, unartigen Kinder, die in ihren Augen aber, weil sie schmeicheln können, artige, wohlgezogene, ja die besten Kinder sind, deren Bosheiten sie nicht hören, oder doch nicht glauben wollen, so lieb, daß sie ihnen alles erlauben, alles zu gute halten, an ihnen alles bemänteln und beschönigen, entschuldigen, ja wohl Recht sprechen.

Das Kind hört und merkt das, es geht also seinen Weg, in seiner Bosheit fort, und zieht sich durch sein böses, unordentliches Leben bald den zeitlichen und auch wol den ewigen Tod zu. Es stirbt! Wer war Ursache? Wer hats erdrückt! Merkt das **Eltern**, ich bitte euch, verzärtelt eure Kinder nicht, haltet ihnen keine Bosheit zu gute, entschuldiget sie nicht, am allerwenigsten freuet euch, oder lacht darzu. Denkt an Eli, der endlich den Hals brach, und an so viele andere traurige Exempel, die aus Verzärtelung der Kinder gekommen sind. Endlich:

8) **Eltern**, gebt selbst euren Kindern kein böses Exempel. Führet eure Kinder durch Heissen, Befehlen, Drohen, Reitzen nicht selbst zur Sünde, zum Unrecht, zur Eitelkeit an. Aber thuts auch nicht unbesorgter Weise durch eure eigenen bösen, eiteln Worte, Geberden und Thaten.

Ihr thut das. Die Kinder sehen und hören das. Ihr fragt nichts darnach, eure Kinder aber lernen von euch böse eitele Minen, Worte und Werke, und thuns euch nach und sprechen: Machts doch mein Vater und meine Mutter auch also. Ins besondere will ich mich nicht einlassen, sonst könnte ich sagen, du lügst, schiltst, fluchst ꝛc. und dein Kind lernts von dir. Das allerabscheulichste und erschrecklichste ist wohl, wenn Eltern selbst ihren Kindern, oder doch in Beyseyn ihrer Kinder, ohne schamroth zu werden, erzählen, was sie in ihrer Jugend selbst vor Ausschweifungen und Bosheiten begangen, und wie listig sie darbey verfahren, und wie sie sich aus der Strafe nichts gemacht.

Herr Jesu, möchte doch allen bösen gottlosen Eltern dein Wort: Matth. am 18 Cap. im 62 Vers. **Wer ärgert dieser geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlenstein** — schärfer denn ein zweyschneidig Schwerd durch ihre Seelen dringen.

Wie viel, wie viel gehört also darzu, wenn Eltern ihre Kinder recht, auf die rechte Gott wohlgefällige Art lieben, und ihre Pflichten der Kinder-Liebe recht ausüben sollen!

Eltern, die ihr Kinder habt, denkt zurück, wie ihr eure Kinder zeither geliebet habt? Recht, oder

oder unrecht? Gott wohl- oder mißfällig? Wie ihr hierinnen eure Pflichten der Liebe gegen eure Kinder bishieher bewiesen habt? Was sagt euch hierbey euer Gewissen? Wirft euch das nicht tausend, ja unzählige Mängel und Fehler in Ansehung eurer bisherigen Kinder-Zucht und eures Verhaltens gegen eure Kinder vor? Ich will mich hier nur gelinde ausdrücken, und es Fehler und Mängel nennen. Sünden sinds doch aber gewiß, und auch bey vielen wissentliche, vorsetzliche Sünden. Unterlassungs- und Begehungs-Sünden. Ich bitte euch herzlich, erkennet doch auch diese Sünden und Vergehungen, die ihr in Ansehung eurer unordentlichen und ausschweifenden Liebe gegen eure Kinder, und in Ansehung der unterlassenen oder sehr übel angestellten Erziehung derselben bisher begangen habt. Beharret ja nicht auf dem Sinne, daß ihr dennoch in allen recht gehandelt hättet; daß an eurer Liebe gegen eure Kinder, und an eurer Erziehung der Kinder nichts auszusetzen, nichts zu tadeln wäre. Sprecht nicht, wenn denn auch hier und da von euch etwas versehen oder versäumet worden wäre, was das eben auf sich habe? Andere machten es auch nicht anders, ja wohl nicht einmal so gut, als ihr; so vollkommen könnte doch nicht alles geschehen. **Liebsten Eltern!** denkt und redet nicht also. Erkennet vielmehr auch die Sünden,

die ihr hierbey begangen habt, bereuet sie von ganzem Herzen, und suchet reuig, und gläubig an Jesum Christum, den Versöhner, bey Gott Vergebung aller, aller, und auch dieser Sünden. Bittet, daß der Herr euch nicht allein alles verzeihen, was ihr hier unrecht gethan, und was ihr unterlassen und versäumet habt, sondern bittet ihn auch ernstlich, daß er das von euch Böse gemachte, selbst wieder gut machen, und daß er das von euch verwahrloſete, selbst wieder zurechte bringen, und das versäumte selbst wieder ersetzen wolle! Von nun an aber sucht auch durch die Gnade Gottes eure Kinder recht ordentlich, und gottwohlgefällig zu lieben, und eure Pflichten der Liebe gegen sie gehörig, redlich, ernstlich auszuüben, und dieses um destomehr, desto ernstlicher, desto eifriger desto treuer, je mehr ihr es bishero daran habt fehlen lassen; je mehr ihr darinnen bishero versäumet habt. Laßt euch eurer Kinder wahres, besonders geistliches und ewiges Wohl und Heil recht sehr am Herzen liegen. Betet, ja betet doch recht ernstlich und anhaltend für sie, daß sie Gott mit seinem Geist und Gnade regieren, leiten, führen, und zu recht brauchbaren Werkzeugen für die Kirche und den Staat machen wolle! Wenn Eltern und Lehrer, und andere für die Kinder, und die Kinder selbst für sich, fleißiger, herzlicher, gläubiger beteten: So würde mehr Gutes heraus-

kom-

kommen und vielem Uebel und Unglück vorgebeuget werden. Ihr Eltern, ihr Väter, ihr Mütter, betet besonders dringend für eure Kinder, wenn ihr sie in den Stricken der Eitelkeit, der Bosheit, und des Verderbens zu eurem Schmerze sehen müsset, daß sie Gott durch seine mächtige Gnade herumholen, herausreissen und erretten möge! Wie manche redliche rechtschaffene Eltern, Väter und Mütter, haben so gleichsam ihre Kinder vom Herrn erbeten. Das ungerathene Kind ist wohl eben ietzt auf dem Wege der Sünde und des Verderbens, und ist willens sich dahinein zu stürzen. Der Herr aber tritt ihm in den Weg, daß es seine Bosheit nicht ausüben kann, oder es bekommt wohl gar unverhoft einen Schlag an sein Gewissen. Der Gedanke, der zugleich seine ganze Seele und seinen Vorsatz erschüttert, fällt ihm etwa ein: Was machst du? Wo willst du hin? Wie soll es endlich werden, und kehrt reuig um, und bessert sich. Und der rechtschaffene Vater, die redliche Mutter, lag wohl gerade in der Zeit, zu der Stunde im Verborgenen auf den Knieen vor dem Herrn, und rang betend um die Errettung der Seele des ungerathenen Kindes. Ey sollte der Herr nicht das herzliche, dringende, gläubige Gebet redlicher Eltern erhören? Wie viel rührende Beyspiele kann die Geschichte hiervon anfweisen? Bittet euch,

ihr Eltern, von Gott unabläßig Weisheit zur Erziehung eurer Kinder aus. Die habt ihr warlich höchstnöthig. Trauet nicht auf eure eigene Weisheit und Einsichten. Ich habe manches bitterlich klagen hören, wenn es bessere und richtigere Erkenntnisse erlangt gehabt, ach Gott! ich glaubte überklug zu seyn, mein Kind, meine Kinder selbst recht erziehen zu können. Ich bildete mir ein, Weisheit genug zu besitzen. Nun aber sehe ich, was ich damit ausgerichtet, nun sehe ich, wo ichs versehen und verderbet habe. Hätte ich doch Gott recht um Weisheit gebeten! Aber das that ich damals nicht.

Thut ihr dieses, liebe Eltern! Unterrichtet dabey fein selbst eure Kinder nach eurer Erkenntniß und Vermögen in allem, was gut, löblich, wohl lautet, nützlich und nöthig ist, besonders zum Heil ihrer Seelen. Lasset dies nicht allein den Schullehrern über, die sie, zumal hier, die wenigste Zeit bey sich haben. Thut wenigstens das eure dabey redlich. Suchet selbst in der Erkenntniß der Wahrheit zuzunehmen, damit ihr auch euren Kindern zum Wachsthum darinnen behülflich seyn könnet. Ermahnet eure Kinder bey aller Gelegenheit zum wahren Gott wohlgefälligen Guten. Preget ihnen immer tiefer ins Herz, das Auge, das alles siehet, das Ohr, das alles höret, und die Hand, die alles belohnet und bestra-

bestrafet. Vertrauet eure Kinder rechtschaffenen und geschickten Lehrern. Erkennet aber auch dankbarlich deren saure Arbeit und Mühe, und belohnt es ihnen, so viel, und wie ihr könnet. Gehet euren Kindern mit gutem Exempel vor; sucht sie, so viel euch möglich, für allen Verführern und Verführungen zu bewahren; macht eure Kinder nicht zu Abgöttern. Strafet, strafet ihre Bosheiten, ihren Muthwillen, ihren Eigensinn, ihre Ausschweifungen, wo Liebe nicht hilft, mit nöthigem Ernst und Schärfe, und nehmet euch sorgfältig in Acht, daß ihr sie auf keine Art ärgert, oder selbst zum Bösen verleitet und verführet. Sehet nur zu, daß, wenn eure Kinder auch nicht folgen wollen, wenn sie übel gerathen, wenn sie ins Verderben gehen, daß ihr keine Schuld habt; daß eure Kinder nicht einmal in der Hölle über euch schreyen müssen und können, daß ihr rein seyd von ihrem Blute; daß, wenn ihr, gewiß dann ohne Störung eurer eigenen Seligkeit, auch eure Kinder in dem Abgrunde der Verdammniß sehen müsset, ihr sagen könnet: Herr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch hier gerecht! Aber welche Freude, welche Erquickung, welche Wonne, wenn ihr eure Kinder einmal in der seligen Ewigkeit wieder findet! Wenn ihr sie gleichsam an der Hand gefaßt, zu dem Throne Jesu führen, und sagen könnet: Herr,

hie bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast! Dis Glück wünsche ich von ganzem Herzen allen Eltern, auch allen Eltern unter uns! Nur ein Wort Lutheri noch, ein hartes, aber wahres Wort. **Die Hölle ist nicht leichter verdienet, als an seinen eigenen Kindern.** Dies Wort zur Warnung, damit jeder seine Pflicht desto ernstlicher und redlicher wahrnehme. Gott bewahre aber alle Eltern, um Christi willen, vor diesem traurigen Ausgange!

Gerne möchte ich hier zugleich einem Einwurfe begegnen, der denen, die keine Kinder haben, und auf gute Erziehung der Kinder dringen, gewöhnlichermaßen gemacht zu werden pfleget, und auch wohl mir möchte gemacht werden. Er lautet etwa also: Ja, der Mann hat selber keine Kinder, also kann er gut reden; hätte er aber selber Kinder, so würde er es wohl sehen und erfahren; und dann würde man auch sehen, ob er es besser machte, ob er seine eigene Kinder besser erziehen würde, als andere. Ich weiß überhaupt nicht, ob man nicht bey dem überhand nehmenden Verderbniß der armen Jugend, hohe Ursache habe, Gott herzlich zu danken, wenn er einem keine Kinder gegeben hat. Und wenn mir Gott nach seiner Weisheit Kinder gegeben hätte, was würde ich denn da sehen und erfahren? Daß Kinder **recht** lieben, **recht** und **Gott wohlgefällig** zu erziehen, nicht

nicht leicht, sondern schwer, ja die größte Kunst sey. Ach liebsten Freunde, das glaube ich jetzo schon aus wahrer Ueberzeugung. Aber wie? wenn ich wirklich Kinder hätte, und ich handelte selbst nicht so, wie ich oben gezeiget habe, ich handelte diesen Sätzen selbst entgegen, ich erzöge meine Kinder eben so übel, als so viele andere, und machte es darinnen nicht anders, als die mehresten, die ihre Pflichten versäumen und ihre Kinder verwahrlosen, saget, thäte ich alsdenn recht? oder unrecht? Wenn ich nun unrecht thäte, wäret ihr denn auf mein Exempel gewiesen? Habe ich euch nicht oft gesaget: daß ihr keinem andern Menschen, auch keinem Prediger, wenn er gleich sonst der redlichste Mann wäre, auch mir selbst nicht folgen solltet, und dürftet, als wenn und so weit sie und ich nach Gottes Wort, recht thäten, als wenn und so weit sie und ich Christo nachfolgten? Wenn ich selbst unrecht hierinnen thäte, und ihr wolltet euch auf mich berufen, und euch damit rechtfertigen, würde euch denn dies vor Gott etwas helfen? Nein, gewiß nicht. Habt ihr aber wider obige Sätze selbst etwas gegründetes einzuwenden? Ich glaube wohl nicht.

Ihr, die ihr zwar nicht Eltern selbst, aber doch an Eltern Statt seyd; Die ihr zwar keine eigene, aber doch angenommene Kinder habt, meynt nicht, daß euch mein heutiger

Vortrag nichts angehe; er treffe nur eigentliche Eltern, nicht aber euch. Nein, es geht auch euch dieses an; es werden auch von euch oben angeführte Stücke verlanget. Ihr seyd an Eltern Statt, und habt euch wohl selbst in dieses Verhältniß freywillig gesetzt und begeben, und ihr habt euch also auch selbst der Eltern Pflichten, und ihrer Verantwortung unterworfen. Was ordentliche Eltern zu thun schuldig sind, darzu seyd auch ihr verbunden. Gewissermassen könnt ihr den Punct von der Zucht und Strafe noch leichter ausüben, als ordentliche Eltern selbst, weil ihr doch die eingepflanzte Liebe gegen angenommene Kinder nicht habt, die Eltern gegen ihre eigene Kinder haben, und die oft zu vielen Ausschweifungen Anlaß giebt, oder doch zur Entschuldigung angeführet wird. Habt ihr eure Pflichten gegen die von euch angenommenen Kinder übel oder nicht gehörig beobachtet; habt ihr es, wie so viele Eltern hierinnen gemacht; habt ihr vieles, vieles verwahrloset und versäumet, ach, so erkennet dieses doch, bereuet es von ganzem Herzen, sucht Gnade und Vergebung bey Gott durch Christum, bemühet euch, das Versäumte nachzuholen, das böse gemachte wieder zu verbessern, und eure Pflichten gegen eure angenommene Kinder um desto ernstlicher, redlicher, und treuer auszuüben, damit ihr einen Gnaden-

Lohn

Lohn für die eben nicht sogar gewöhnliche Liebe in Aufnehmung fremder Kinder, und für das, was ihr aus Liebe an ihnen gethan habt, empfangen möget. Das macht die Sache nicht aus, ein fremd Kind annehmen und vieles an dasselbe wenden. Es kömmt darauf an, warum und in welcher Absicht man dieses gethan, und wie man zur guten und Gott wohlgefälligen Erziehung eines solchen Kindes seine Pflichten ausgeübet habe. Darnach wird der Herr einmal richten.

Lehrer der Kinder! denen die Eltern ihre Kinder, und mit denselben einen sehr grossen Theil ihrer Pflichten übergeben und übertragen haben, die ihr einmal von denen euch anvertraut gewesenen Kindern die strengste Rechenschaft werdet geben müssen, habt ihr denn zeithero eure Pflichten gegen die euch anvertraut gewesenen Kinder redlich und treulich ausgeübet? Habt ihr nichts versäumet! nichts verwahrloset? Habt ihr die Kinder recht herzlich lieb gehabt? Hat euch ihr Wohl, ihr künftiges, zeitliches und ewiges Wohl recht am Herzen gelegen. Habt ihr zur Erlangung desselben das eure treulich beygetragen? Habt ihr für die euch anvertraute Kinder herzlich gebetet? Habt ihr sie fleißig und unermüdet unterrichtet und gelehret, was ihnen hier und dort nutzen kann. Habt ihr sie zu allem wahren Guten ermahnet? seyd ihr ihnen selbst mit guten

Bey-

Beyspiel in allem vorgegangen? Habt ihr sie vor aller Verführung zu bewahren, oder doch redlich zu warnen gesucht? Habt ihr die nöthige Zucht bey denen Kindern mit Weisheit und Ernst gebrauchet? Habt ihr in keinem Stück den Kindern Aergerniß gegeben? Auf diese Fragen laßt euer Gewissen antworten. Ueberzeugt euch das von so manchen Vergehungen, Versäumung, Verwahrlosung, Untreu, Unfleiß, und dergleichen, ach so beugt euch vor Gott und bittet reuig und gläubig um Gnade.

Ich bitte euch aber auch um Gottes willen, nehmet eurer Pflichten künftig desto treuer wahr. Versäumet nichts wissentlich und vorsetzlich beym Unterricht und Erziehung der Kinder. Betet, betet um brünstige Liebe zu den Kindern. Betet um Weisheit und Gnade, Unterricht und Zucht recht einrichten zu können; betet für das wahre geistliche und ewige Wohl eurer Untergebenen von Herzen; unterrichtet die Kinder nach ihren Fähigkeiten redlich in alle dem, was ihnen zu diesem und jenem Leben wahrhaftig nützlich und nothwendig ist.

Suchet dem Staate recht brauchbare Bürger und dem Reiche Gottes und Jesu Christi recht selige Einwohner auf Zeit und Ewigkeit zu erziehen. Stützen des Staats und der Kirchen. Welch eine Freude, welch ein Ruhm, welch ein

Lohn

Lohn für euch, wenn ihr das erreichet! Wenn ihr zu diesem Zweck wenigstens das eure redlich beygetragen habt! welche Segen werden euch dafür gewünschet werden! Und welch ein Gnadenlohn vom Herrn für eure Treue, wenn eure Treue auch nicht den Endzweck erreichte! Brauchet Liebe, brauchet Ernst bey der Erziehung der euch übergebenen Kinder, lasset euch Menschen-Furcht und Menschen-Gefälligkeit nicht an Ausübung eurer Pflichten hindern. Lasset es seyn, daß manche Eltern, die ihre Kinder verzärteln, es übel nehmen, wenn ihr ihre Kinder nach Verdienst und Beschaffenheit der Umstände scharf bestrafen müsset. Es ist eure Pflicht, und der Herr nimmts euch wohl auf. Ey, lieber Kinder, die schlechthin verzärtelt werden sollen, wegnehmen lassen, als sein Gewissen verletzen. Gesetzt, eure Treue, euer Fleiß, eure Mühe und saure Arbeit wird nicht von Menschen erkannt, nicht belohnet; der Herr erkennet es, und wird alles aus Gnaden belohnen, herrlicher belohnen, als alle Menschen thun können. Ich glaube aus Gründen, daß der Gnaden-Lohn treuer Kinder-Lehrer in der Ewigkeit größer seyn werde, als der Gnaden-Lohn treuer Prediger. **Kinder,** die ihr hier seyd, und meine Rede fassen und verstehen könnet, höret mich. Ich habe ein gutes Wort mit euch zu reden. Ich will als euer Freund und Vater, zu euch und

mit

mit euch sprechen. **Kinder,** ihr seyd die zarten Bäumlein, von denen man nicht nur schöne Blüthen, sondern auch in Zukunft herrliche, gute, reiche und viele Früchte zur Verherrlichung Gottes und zum Besten anderer Menschen erwartet. Wie manches von euch zeiget die erfreulichsten Hofnungsvollesten Blüthen. Aber der Feind zerstöret sie oft so bald, als sie aufblühen.

Satan, der Feind euerer Seelen und eures wahren Wohls, stellet euch, **Kinder,** von Jugend auf nach, euch zu verführen, euch zu verderben; denn er weiß, was er für einen großen Vortheil für sein unseliges Reich daher erhalte, wenn er die Kinder, die künftige Hofnung, die künftigen Zerstörer dieses seines finstern Reiches bey Zeiten verderben, unbrauchbar und untüchtig machen kann, ihm zu schaden. Was dieser Feind selbst nicht zu thun vermag, das thut er durch seine gottlosen Werkzeuge, durch böse verführerische Menschen. Kinder merket und beobachtet daher die treugemeynte Warnung des weisen Salomo: **Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht.** Folget nicht der Menge zum bösen. Haltet euch entfernt von solchen, von welchen ihr lauter Böses sehet, höret, lernet. Und wenn ihr auch böse gottlose Eltern habt, so folget ihnen in allen, ausgenommen im Bösen. Da folget ihnen nicht nach. Seyd ihnen in

allen

allen gehorsam, aber nur dann nicht, wenn sie euch Böses rathen, heissen, befehlen. Hier heists: man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. **Kinder,** ihr habt selbst von Natur Herzen, die nur zum Bösen geneigt sind, und darzu kommen eure vorgegebenen verstellten Freunde, die aber in der That eure ärgsten Feinde sind, und suchen mit Worten, Reizungen, Lockungen und mit ihrem eigenen bösen Beyspiele, das Böse in euch zu erwecken, zu unterhalten, größer, stärker zu machen, damit ihr, wenigstens nach und nach, in die grösten und abscheulichsten Bosheiten und Ausschweifungen hinein gehen möget. Was sucht der Feind dadurch? Euch leiblich und geistlich krank, ja todt zu machen; euch Gesundheit, Stärke und Munterkeit des Leibes zu rauben, euch siech, elend, ungesund, schwächlich zu machen, ja frühzeitig ins Grab zu liefern! Nicht nur aber dieses, sondern er sucht euch auch eure Seelen-Kräfte, Munterkeit des Geistes, die Gnade Gottes, die Ruhe des Gewissens, das geistliche, und wenns ihm möglich ist, auch das ewige Leben zu rauben. **Kinder,** fliehet desto mehr alles, was euch solchen unwiederbringlichen Schaden zuziehet, auch alle Gelegenheit darzu. **Fleuch vor der Sünde, wie vor eine Schlange; denn wo du ihr zu nahe kömmst, sticht sie dich.**

Be-

Betet, betet kindlich, ernstlich, herzlich und unabläßig, daß euch Gott seinen Geist und seine Gnade schenke, laße, nicht von euch nehme, und daß er euch durch seine Gnade und Geist allezeit in allen Dingen, an allen Orten, auch da, wo euch kein Menschen Auge siehet, wo euch weder Eltern noch Lehrer gewahr werden, zu allem Guten leite und führe, vor allem Bösen und Schädlichen aber, für Verführern und Verführung bewahren wolle. Daß der Feind so viel Gewalt über euch arme Kinder oft hat, kommt hauptsächlich mit daher, weil ihr nicht fleißig und ernstlich betet, und weil ihr Gott aus den Augen setzet. O, **so denket, denket von nun an allezeit an euren Schöpfer in eurer Jugend**; Wandelt vor dem allsehenden Auge Gottes an allen Orten, wo ihr seyd. Liebet euren Gott und Heyland über alles! Vertrauet ihm kindlich, fürchtet und ehret ihn kindlich. Darzu seyd ihr schon als Menschen, noch mehr aber durch das Versprechen in der heiligen Taufe verbunden.

Wollt ihr der Gnaden-Güter der heiligen Taufe theilhaftig seyn und werden, so müst ihr auch thun und vollbringen, was ihr da versprochen habt. Habt ihr redliche rechtschaffene Eltern, die euch immerdar zum Guten ermahnen, euch selbst mit ihrem gottseligen Wandel vorleuchten,

die

die an eurer Erziehung nichts versäumen, gerne alles Nöthige an dieselbe verwenden, **Kinder**, so erkennet dieses ja als eine der größten Wohlthaten Gottes, danket ihm dafür demüthig, liebt aber auch eure redliche Eltern desto zärtlicher, erkennet ihre wahre Liebe gegen euch; beleidiget und betrübet sie nicht vorsetzlich; seyd ihren guten Ermahnungen gehorsam; folget ihnen in ihrem gottseligen Wandel; wendet, was sie an euch wenden, gut an; sucht ihnen in allen Freude zu machen. Und so verfahret auch mit euren rechtschaffenen und treuen Lehrern. Liebt sie, hört sie, ehrt sie, folgt ihnen, nehmt von ihnen die etwa nöthige Zucht willig an, danket ihnen dafür, und für alle ihre Liebe, Fleiß, Treue, Arbeit und Bemühung mit euch, danket ihnen dafür herzlich, und wenn ihr könnt, künftig auch ihnen oder den Ihrigen mit der That. Gebrauchet eure Jugend also, wie ihr sie im Alter, oder bey männlichen Jahren und noch mehr in der Ewigkeit wünschen werdet, gebraucht zu haben, damit ihr nicht ein trauriges Zurücksehen in dieselbe haben möget. Meidet alles leichtfertige Wesen, allen Müßiggang und Faulheit, und liederliche Verschwendung der edlen kostbaren Zeit, die kein Bereuen wiederbringt. Wendet dargegen alle Zeit, die ihr habt, alle Kräfte, die euch gegeben sind,

alle Unterweisung, die ihr bekommt, oder doch haben könnt, recht treu und fleißig an, daß ihr etwas tüchtiges lernen, Gott und der Welt recht brauchbare Leute werden, und euren Eltern, euren Lehrern, ja Gott selbst Ehre und Freude machen möget! *)

Ihr, die ihr zwar jetzo keine Eltern seyd, aber künftig noch werden könnet, und auch wohl wirklich werdet, wenn es nur in der von Gott gemachten Ordnung geschiehet, merket euch das im Voraus, was jetzo denen Eltern gesaget worden ist.

Alle meine erwachsene Zuhörer, auch die alten bejahrten, sie mögen schon wieder Eltern seyn, und Kinder haben, oder keine Eltern seyn, und auch nach Gottes Willen keine werden, bitte ich, ermahne ich heute hier öffentlich, an ihre ehemalige Jugend, an ihre gehabte Erziehung und an ihr damaliges Verhalten und Betragen mit Ueberlegung zurück zu denken. Manche erziehen ihre Kinder deswegen so übel und so schlecht, weil sie vormals selbst nicht besser erzogen worden sind. Und weil sie sich selbst gut genug dünken, meynen sie, daß es mit ihren Kindern hoch genug gekommen sey, wenn diese nur so wären, oder würden, wie sie.

Meine

*) Diese Stelle, bitte ich von Eltern, denen diese Predigt zur Hand kömmt, ihren Kindern vorzulesen, oder lesen zu lassen.

Meine geliebten Zuhörer, mit denen ich hier also noch ein Wort zu reden habe, wie hat eure Jugend, eure Erziehung, euer Verhalten ausgesehen! Wie ist dieses beschaffen gewesen? Habt ihr redliche, rechtschaffene Eltern und Lehrer gehabt, die alles schuldige und ihnen möglich gewesene an euch gethan, die euch herzlich geliebet, für euch gebetet, euch unterrichtet, gelehret, ermahnet, gewarnet, gebeten, mit gutem Beyspiel vorgegangen, vor aller Verführung euch zu bewahren gesuchet, euch gehörig gezüchtiget, euch nicht verzärtelt, sagt, wie habt ihr denn damals das angewendet? Wie habt ihr euch gegen eure redliche Eltern und ihre Liebes-Bemühungen verhalten und bezeiget? Euer Gewissen mag reden. Habt ihr da alles damals gut angewendet, und euer Gewissen giebt euch darüber ein gutes Zeugniß, wohl euch! Die Früchte einer solchen guten und gut angenommenen und angewendeten Erziehung werden euch nun noch desto mehr erfreuen und erquicken.

Gesetzt aber, eure redlichen Eltern haben an euch alles ihnen mögliche gethan, sie haben an euch nichts versäumet, nichts gesparet, daß ihr gut erzogen werden möchtet, ihr habts aber damals aus Leichtsinn nicht bedacht, nicht geacht, seyd unartig gewesen, habt die gute Erziehung nicht ge-

hörig gebraucht, habt eure redliche Eltern so vielmahl wissentlich und vorsätzlich beleidiget, wie ist es euch zu Muthe gewesen, was habt ihr in eurem Gewissen gefühlt, da ihr in der Folge zu bessern Einsichten und Gesinnungen gekommen? Habt ihr nicht mit David bußfertig beten müssen: **Herr, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend?** Habt ihr nicht deswegen die gröste Noth und Betrübniß in eurem Herzen empfunden? Ach sagts doch bey Gelegenheit, wenn ihr könnt, allen Kindern, die redliche, für ihre gute Erziehung, für ihr leibliches, besonders geistliches, und ewiges Wohl treulich sorgende Eltern haben, sagts ihnen, wie schwer einem das in der Folge werde, wie viel Jammer und Herzeleid es mache, wenn man das nicht erkenne, nicht gehörig gebrauche und anwende. Und was soll denn mit denen werden, welche redliche Eltern, und eine gute Erziehung in der Jugend gehabt, aber damals schon in boshafter Widersetzlichkeit gegen alles ihnen bezeugte und gelehrte Gute sich finden lassen, und in diesem bösen Sinne, in diesem bösen Betragen bisher fortgegangen sind? Ach ihr, die das trift, dürft eure Eltern einmal nicht anklagen. Bleibt ihr in eurer Bosheit, so wird euch ein hartes Urtheil gefället werden, welches desto härter seyn wird,

je

je mehr ihr von Kindes-Beinen an Ermahnungen und Anleitungen zum Guten gehabt, die ihr aber alle verachtet habt. Ihr werdet einmal über euch selbst ganz allein schreyen müssen. Ists möglich, besinnet euch noch! Bedenkt noch, wohin ihr von Kindes-Beinen an bis hieher aus eurer Schuld gerathen seyd. Kehret um, und thut noch rechtschaffene Früchte der Buße, damit ihr noch gerettet und selig werdet.

Wie herzlich bejammere ich die, welche ganz ungezogen auf und heran gewachsen, welche eine schlechte, übele, ja gottlose Erziehung gehabt. Ach, welch Gericht über solche in der That abscheuliche Eltern, die ihre Kinder verwahrlosen, die sie in Unwissenheit und Bosheit aufwachsen lassen, daß sie dann auch, wenn sie schon groß sind, nicht einmal das allernöthigste wissen, und auch den deutlichsten Vortrag nicht verstehen können! Ach Herr, wie soll solchen armen, stockblinden, unwissenden und in der Sünde nun verhärteten Seelen geholfen werden? Ich übergebe sie deinem Erbarmen! Schenkeihnen, wo möglich, noch ein lehrbegieriges Herz, daß sie, wenn sie ja noch lesen können, dein Wort fleißig lesen, und dabey hören, und wenn sie nicht lesen können, doch begierig hören und nachdenken, und noch das Allernöthigste zu ihrer Errettung und ewigem Se-

ligwerden recht lernen, und demselben von Herzen gehorsam werden!

Noch eins an die, welche es nicht dabey bewenden lassen, daß sie selbst frech, sicher, boshaftig sind, sondern sich auch zu unglückseligen Werkzeugen gebrauchen lassen, andere, besonders die Kinder anderer Eltern zum Bösen zu reitzen, zu locken und zu verführen.

Gottlose Menschen, die oft die beste Erziehung zu schanden machen! Welch eine Verantwortung werden sie haben!

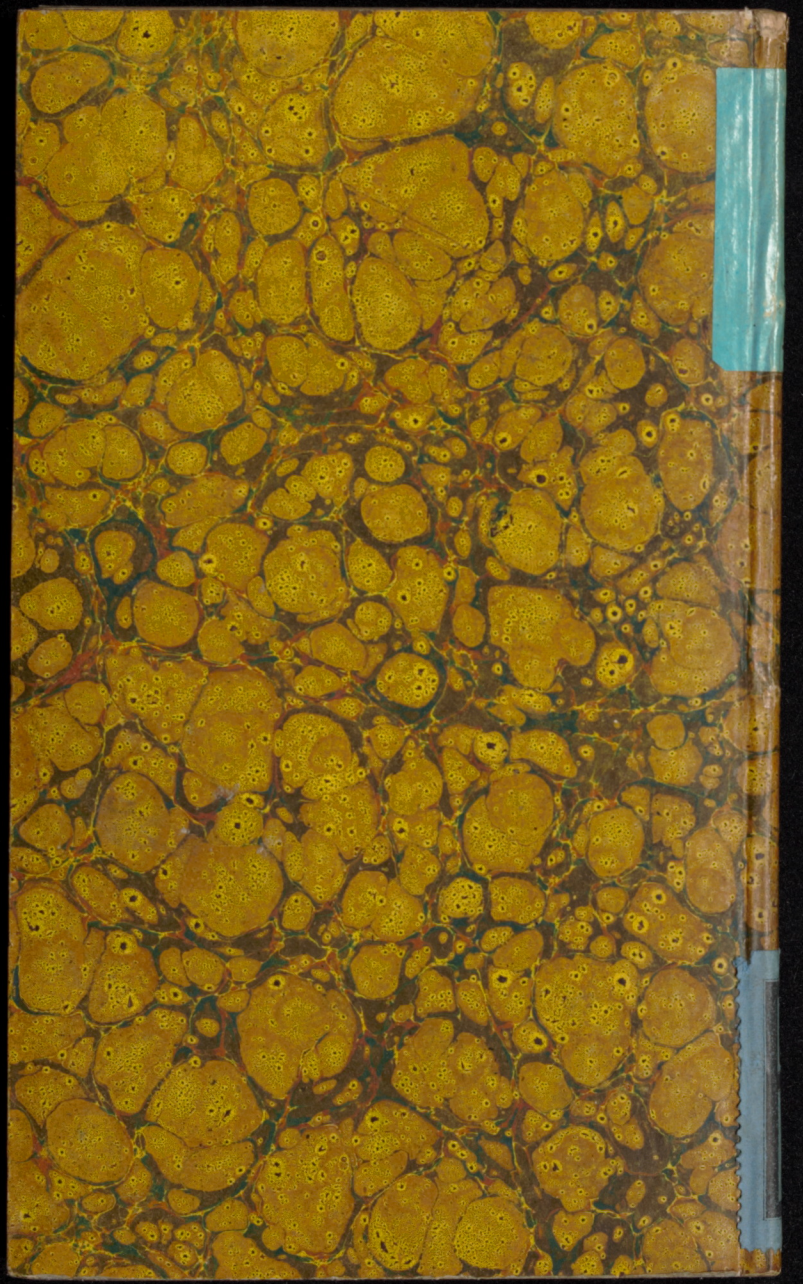
Welche Pein des Gewissens, wenn es aufwacht? Und wenn nicht eine gründliche tiefe Buße darzwischen komt, welche fürchterliche Strafen in der Ewigkeit!

Mein treuer Gott, laß dies Wort von allen recht angenommen, gebraucht, genutzt werden! Lege einen bleibenden Segen darauf, dafür wir dir in der Ewigkeit noch danken können! Thue es um Jesu Christi, deines lieben Kindes willen! Amen.

Altona,
gedruckt mit Eckstorffschen Schriften.

LBMV Schwerin
000 310 379
33

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1795647884/phys_0137
DFG



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1795647884/phys_0138
DFG

rüch-Wörter Salomo-
t es also: Wer seiner
passet seinen Sohn:
ihn aber lieb hat,
, zu rechter Zeit,
n kann, und im 19ten
ist es also: Züchtige
offnung da ist, aber
beweget werden,
Kürze wegen führe ich
r an. In den Schrif-
des weisen Lehrers Sy-
noch sehr viele. Da
Ruthe, von der Züchti-
om Rückenbeugen der
lterliche Zucht, gar oft
eibst allezeit Vater und
schon so groß seyn, als
pig gewordene Zucht von
großes Unglück abwen-
Eltern, die ihre Kinder
fühlt jeden Schlag.
l, daß die zärtliche herz-
uch wenn sie die reinste
ung wäre, jeden Schlag,
muß, schmerzlich mit füh-
Liebe Art. Aber das
rchaus nicht recht, wenn
man